

W

WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1691/22
ISSN 2354-4597
2.50 €
01.07.2022

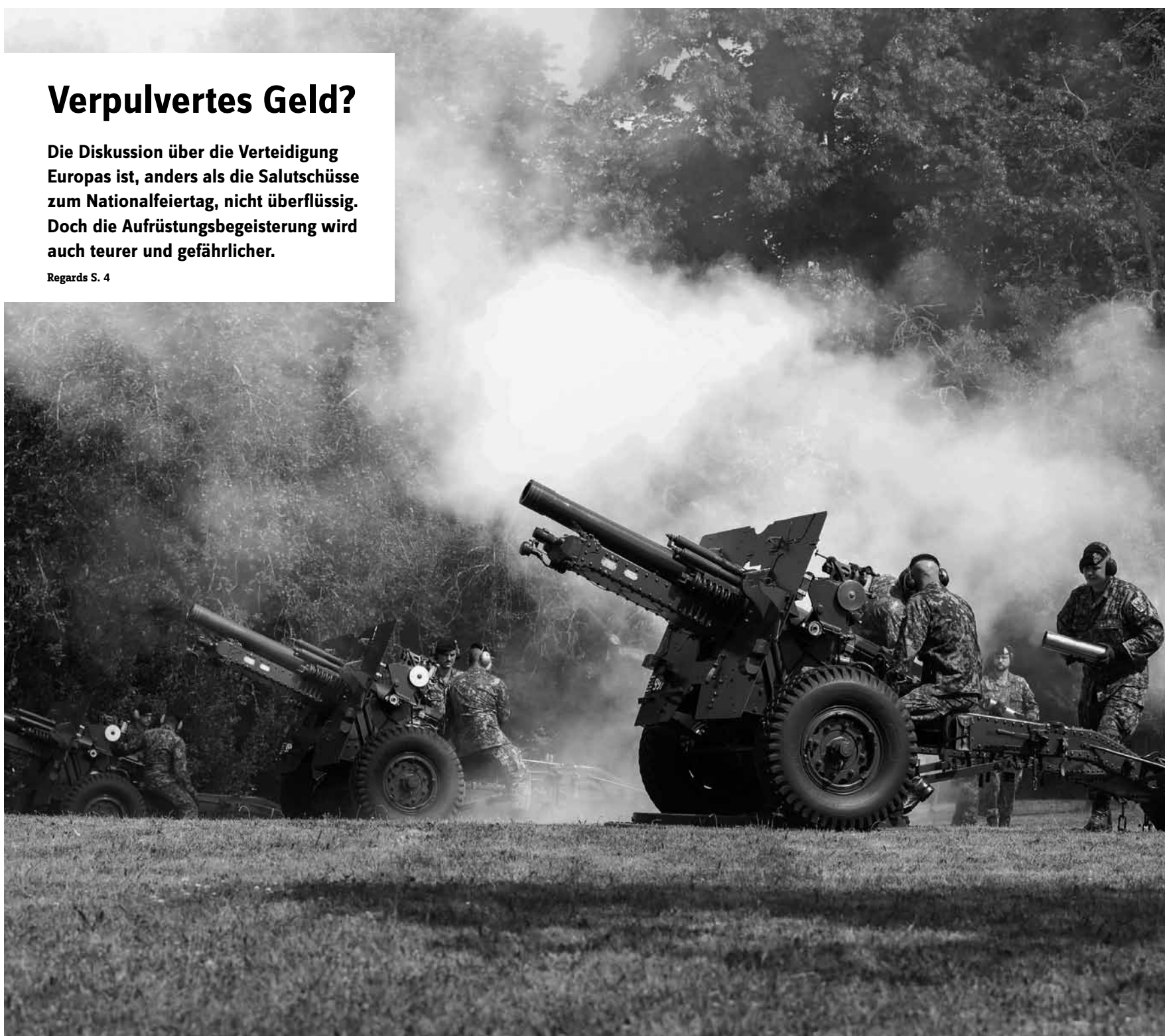
X

X

Verpulvertes Geld?

Die Diskussion über die Verteidigung Europas ist, anders als die Salutschüsse zum Nationalfeiertag, nicht überflüssig. Doch die Aufrüstungsbegeisterung wird auch teurer und gefährlicher.

Regards S. 4



EDITO

Benzin weg, CO₂ bleibt S. 2

Aus für Verbrennungsmotoren ab 2035, diese Erfolgsmeldung aus Brüssel übertrücht Hiobsbotschaften für den Klimaschutz.

NEWS

Über für Luxemburg? S. 3

François Bausch plant eine Art staatliches Uber. OGBL und Déi Lénk warnen vor den Gefahren der Plattformwirtschaft.

REGARDS

Über Kolonialismus sprechen S. 6

... aber wie? Vier Aktivist*innen diskutieren über Gesprächskultur, weißen Feminismus, Politik und die Verantwortung der Museen.

EU-KLIMAPOLITIK

Vom Durchbruch zum Zusammenbruch

Raymond Klein

Wichtiger als die Erfolgsmeldung zu den Verbrennungsmotoren sind die kaum thematisierten Entscheidungen über Reduktionsziele und -mittel.

Es gibt gute und schlechte Nachrichten. Die guten posaunt man hinaus, die schlechten versucht man schönzureden. Oder man verschweigt sie, auf den Ablenkungseffekt der guten hoffend. So halten es viele Akteur*innen nach den jüngsten klimapolitischen Beschlüssen von Parlament und Rat der Europäischen Union.

Die gute Nachricht lautet: 2035 ist es aus mit den Verbrennungsmotoren in Autos. Dieses Datum hat das Europaparlament (EP) am 22. Juni im Rahmen der Abstimmung über das „Fit for 55“-Programm bestätigt. Am 28. Juni einigten sich dann die Umweltminister*innen auf das Gleiche - diesen Punkt werden sie im anstehenden Trilog schnell abhaken. Doch schon die gute Nachricht klingt besser als sie ist: Verboten wird ab dem Jahr 2035 der Verkauf von diesel- und benzingetriebenen Fahrzeugen, sie werden aber nicht automatisch aus dem Verkehr gezogen. Groß ist das Risiko, dass der Straßenverkehr auch danach noch jahrelang viel CO₂ generiert. Insbesondere, weil der Rat für die Übergangszeit lasche Emissionsnormen vorsieht und auf deutschen Wunsch ein Schlupfloch für E-Fuel-Antriebe eingebaut hat. Völlig ausgeblendet blieb die Frage, ob das Modell Individualverkehr in seiner elektromobilen Variante wirklich als nachhaltig angesehen werden kann. Viele Nachteile des Autoverkehrs bleiben bei einer 1:1-Umstellung auf E-Cars bestehen, abgesehen von ihrem großen Strom- und Ressourcenverbrauch.

Der Sozialfonds ist eine Lösung für ein Problem, das man ohne das ETS II nicht hätte.

Als „besonders wichtig“ bezeichnet die EU-Abgeordnete Tilly Metz (Déi Gréng) in einer Pressemitteilung, dass die kostenfreien Emissionsrechte, im Rahmen des „Emissions Trading System“ (ETS) nunmehr 2032 auslaufen sollen. Zur Erinnerung: Vor drei Wochen hatten die fortschrittlichen Fraktionen im Parlament das „Fit for 55“-Pa-

ket blockiert, weil unter anderem diese Zertifikate bis 2034 vergeben werden sollten (woxx 1688). Dies, obwohl der EP-Umweltausschuss 2030 vorgeschlagen hatte. 2032 ist also nichts als ein fragiler Kompromiss, umso mehr als der Ratsbeschluss für die kostenfreien Emissionsrechte kein Enddatum vorzusehen scheint.

Metz hätte sich auch „mehr Ehrgeiz hinsichtlich einer tatsächlichen Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5°C gewünscht“ - es geht um die CO₂-Reduktionen, die bis 2030 mit dem ETS erzielt werden sollen. Ihr deutscher Fraktionskollege Michael Bloss wird in einer Stellungnahme auf Euractiv deutlicher: Mit dem Kuhhandel einer Senkung um 63 % „werden wir nicht imstande sein, das 1,5-Grad-Klimaziel zu erreichen“. Er habe nur deshalb den Kompromiss mitgetragen, weil sonst nicht einmal sicher sei, dass die EU das Pariser „Unter zwei Grad“-Ziel einhalte. Die Anfang des Monats abgelehnte Textfassung sah auch schon 63 % vor. Die Kommission hatte ursprünglich nur 61 % vorgeschlagen, die fortschrittlichen Parlamentsfraktionen 67 % verlangt und die NGOs wie Climate Action Network gehen von einem für das 1,5-Grad-Ziel notwendigen Minimum von 70 % aus.

Eine katastrophale Nachricht also für die Klimabewegung, die sich an politischen Zielvorgaben orientiert. Die EU-Kommission hingegen setzt eher auf den Markt, um die Erderwärmung zu begrenzen. So soll das ETS für energieintensive Industrien durch ein zweites für die Emissionen von Verkehr und Heizen ergänzt werden, das Preissignale für die Endverbraucher*innen setzt. Ein aus den Einnahmen des Emissionshandels gespeister Sozialfonds soll die Belastung der einkommensschwachen Haushalte abfedern. Das ist in den Augen von Metz ein „Lichtblick“ - Kritiker*innen sehen darin eher eine Lösung für ein Problem, das man ohne das ETS II nicht hätte. Das Konfliktpotenzial ist umso größer, als der Vorschlag, die Kosten des ETS II zur Hälfte direkt bei den Energieunternehmen zu belassen, im Rat abgelehnt wurde.

Unterm Strich ist die europäische Klimapolitik ihren Zielen nicht gewachsen, sie wird auch noch die sozialen Gegensätze verschärfen. Wenn sich das, so um das Jahr 2030, nicht mehr leugnen lässt, kommt es auf die eine oder andere Weise zu radikalen Veränderungen. Kein guter Plan.



NEWS

Plattformkapitalismus:
Gegen ein luxemburgisches Uber **S. 3**

REGARDS

„Effort de défense 2028“: Mehr Geld - wofür? **S. 4**

Luxemburgs Kolonialvergangenheit:

„Comment réparer les dommages faits par la colonisation?“ **S. 6**

Que reste-t-il de nos amours ? (1/10):

La passion du métier **p. 9**

Cyberkrieg im Internet: Hacken bis zum Sieg **S. 10**

Backcover: Wolfgang Osterheld **S. 11**

Clarice Lispectors Kurzgeschichte :

Ohne anzuklopfen **S. 14**

Musique contemporaine: Dreamlover **p. 15**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 16**

Expo **S. 21**

Kino **S. 22**

Coverfoto: © Armée luxembourgeoise

Der Fotograf Wolfgang Osterheld gestaltet im Juli und im September die Rückseite der woxx. Thema seiner Serie ist das hauptstädtische Bahnhofsviertel.

AKTUELL

PLATTFORMKAPITALISMUS

Gegen ein luxemburgisches Uber

Joël Adami

François Bausch plant eine staatliche Taxi-App, die wie Uber funktionieren soll. Der OGBL ist wenig begeistert von der Idee. Déi Lénk wollen den Plattformkapitalismus insgesamt zähmen.

„Warum können wir als Staat nicht die gleiche App wie Uber entwickeln?“, fragte Mobilitätsminister François Bausch (Déi Gréng) im RTL-Interview am 18. Juni. Die App solle die gleichen Funktionalitäten wie das Original bieten, dabei aber besser auf soziale Kriterien achten, so Bausch. Er stellte dabei eine Abschaffung der klassischen Kategorien „Taxi“ und „Autovermietung mit Fahrer*in“ in Aussicht. Die Tarifgestaltung würde dadurch „viel interessanter“. Die Gewerkschaft OGBL ist sehr kritisch, was das Projekt angeht.

Wie genau die Tarife durch die Einführung einer App „viel interessanter“ werden sollen, verriet Bausch nicht. Die Angst der Gewerkschaft, dass durch eine neue gesetzliche Regelung der Kollektivvertrag des Sektors unterlaufen werden könnte, ist demnach gegeben. Die Gewerkschaft kündigte in diesem Fall Protest an: „Der OGBL wird sich allen Formen der Scheinselbständigkeit, der Aushöhlung des Kollektivvertrags oder des Sozialdumpings im Sektor widersetzen.“

Ob eine staatliche App, so wie Bausch sie plant, überhaupt Erfolg haben würde, darf auch bezweifelt werden. 2018 führte das Ministerium „CoPilote“ ein, eine App zur Bildung von Mitfahrgelegenheiten. Die Betreiberfirma wurde nicht einmal zwei Jahre später von Klaxit gekauft. Dem staatlichen Uber-Ersatz, für den Bausch ebenfalls einen Betreiber finden will, könnte ein ähnliches Schicksal blühen.

Gesetz für Plattformökonomie

Neben Uber gibt es aber viele andere Firmen, die innerhalb der sogenannten „Plattformökonomie“ agieren: Sie stellen lediglich eine Plattform zur Verfügung, Kund*innen und Dienstleister*innen erledigen den Rest. Lieferdienste, die so funktionieren, sind in den letzten Jahren besonders populär geworden – die Arbeitsbedingungen der scheinselfständigen Ausliefer*innen sind dennoch nicht besser geworden. Mit einer Proposition de loi wollen Déi Lénk die Arbeitsbedingungen im Plattformkapitalismus verbessern.

Der Gesetzesvorschlag, der schon im Mai eingereicht wurde, ist seit Kurzem auf der Homepage des Parlaments nachzulesen. Er soll Klarheit darüber schaffen, wer tatsächlich selbstständig arbeitet und wer angestellt ist. Werden von einer Liste von Kriterien mindestens drei erfüllt, besteht automatisch ein Arbeitsvertrag – mit allen Rechten und Pflichten, die daraus hervorgehen. Den Plattformen würden zusätzlich verschiedene gängige Praktiken verboten, wie etwa ein Kontaktverbot zwischen Arbeiter*innen.



Eine staatliche Uber-Alternative soll den Taximarkt reformieren. Der OGBL ist nicht begeistert.

Der Plattform Uber, die Taxifahrten zwischen oftmals scheinselfständigen Fahrer*innen und Fahrgäst*innen vermittelt, ist der Sprung nach Luxemburg nie gelungen. 2016 gab es zwar Unterredungen mit dem Mobilitätsministerium, doch das Taxigesetz verhinderte eine Niederlassung des Dienstes. Das soll auch so bleiben, fordert das Syndikat Transport des OGBL in einer Pressemitteilung. Sozialdumping sei integraler Bestandteil des Uber-Modells, daher sei man bei Bauschs Äußerungen hellhörig geworden. „Der OGBL widersetzt sich nicht prinzipiell jeder Möglichkeit, eine digitale Plattform im Sektor zu organisieren. Er besteht jedoch darauf, dass ihre Entwicklung unter Einhaltung nicht nur des Arbeits- und Sozialrechts, sondern auch des geltenden Kollektivvertrags für den Sektor erfolgt“, heißt es in der Pressemitteilung der Gewerkschaft.

SHORT NEWS

Documentaire et débat sur Julian Assange

(rg) - « Hacking Justice » est le titre d'un film documentaire sur Julian Assange réalisé par Clara López Rubio et Juan Pancorbo en 2021, dont une première version était sortie en 2017. Plusieurs organisations humanitaires, politiques et syndicales invitent à sa projection, ce mardi 5 juillet à 19h au Casino syndical (63, rue de Bonnevoie à Luxembourg). D'une durée de 90 minutes en version originale sous-titrée en français, le film retrace l'histoire du fondateur, en 2006, de Wikileaks. Les quelque 700.000 documents transmis en 2010 par l'analyste de l'armée américaine Chelsea Manning ont permis de faire la lumière sur la manière dont les États-Unis et leurs alliés ont mené la guerre en Irak et en Afghanistan. Julian Assange devient alors une cible des États-Unis, qui l'accusent de haute trahison et demandent son extradition. Il y risquerait jusqu'à 175 années de prison. Le documentaire commence en 2012, lorsque Assange se réfugie dans l'ambassade d'Équateur à Londres. Il y restera confiné jusqu'à son arrestation en 2020. La justice anglaise commence alors son procès en extradition, qu'elle vient de confirmer à la mi-juin, décision contre laquelle un recours, probablement ultime, a été entamé. Le documentaire retrace la défense du journaliste australien, coordonnée par le célèbre juriste Baltasar Garzón. La projection du « combat du siècle pour la liberté d'informer », sous-titre du film, sera suivie d'un débat animé par le journaliste français Viktor Dedaj et une connexion en direct avec John Shipton, le père de Julian Assange.

Luxemburg ist zu trocken

(ja) - Die langanhaltende Trockenheit wird zunehmend zum Problem für die Landwirtschaft, aber auch für den Grundwasserspiegel. Das geht aus einer Antwort des Landwirtschaftsministers Claude Haagen (LSAP) auf eine parlamentarische Anfrage von Gusty Graas (DP) hervor. Der Frühling war zu großen Teilen zu trocken, heißt es im Bericht des meteorologischen Dienstes der Administration des services techniques de l'agriculture. Die Regenfälle Anfang Juni hätten die Situation für das Wintergetreide etwas verbessert, so der Minister in seiner Antwort. Das Sommergetreide ist dennoch weiterhin in einer kritischen Lage, die von der aktuellen Hitzewelle noch verschärft werden könnte. Wie schlimm die Auswirkungen auf die Ernte sein werden, lasse sich noch nicht sagen, schreibt Haagen. Auch beim Grundwasser gibt es Anlass zur Sorge: Rund 30 Prozent Defizit seien im Mai 2022 zusammengekommen, heißt es aus dem Landwirtschaftsministerium. Das sei aber noch kein Grund zur Besorgnis, denn die Grundwasserspiegel sollten sich kurzfristig – also im nächsten Winter – erholen. Dennoch seien die Wasserinfrastrukturen nicht überall im Land an die wachsende Nachfrage angepasst, weshalb die Regierung, allen voran das Umweltministerium, eine Kampagne zum Wassersparen gestartet hat.

Ist die Regierung pro Leihmutterchaft?

(tj) - „Damit man den ‚congé de naissance‘ beantragen kann, muss eine juristische Verbindung zum Kind bestehen. Bei verheirateten heterosexuellen Eltern passiert das automatisch, bei homosexuellen Eltern erfolgt die Anerkennung durch die Adoption. Danach kann der ‚congé de naissance‘ beantragt werden.“ Diese Aussage, die Familienministerin Corinne Cahen (DP) vor zwei Wochen der woxx gegenüber machte (woxx 1689), wirft Fragen auf. Wer in Luxemburg ein Kind adoptiert, hat Anrecht auf den „congé d'accueil“, nicht aber auf den „congé de naissance“. Damit homosexuelle Paare den „congé de naissance“ beanspruchen können, muss erst einmal die in der Reform des Abstammungsrechts vorgesehene Co-Elternschaft in Kraft treten (woxx 1686). Cahen sprach darüber hinaus von „homosexuellen Eltern“, was impliziert, dass auch schwule Väter, die über keinen biologischen Bezug zu ihrem Kind verfügen, den „congé de naissance“ beanspruchen können. Das aber würde voraussetzen, dass auch im Falle einer Leihmutterchaft (GPA) ein Abstammungsverhältnis zwischen nichtbiologischem Vater und dem Kind garantiert wird. Der ADR-Abgeordnete Fernand Kartheiser wollte deshalb in einer parlamentarischen Anfrage wissen, ob dadurch nicht das Verbot der GPA relativiert werde. Mitnichten: Im Rahmen einer GPA besteht hierzulande kein Anrecht auf einen „congé de naissance“. Dass Cahen pauschal von „homosexuellen Eltern“ spricht, ist demnach in der Tat irreführend.

„EFFORT DE DÉFENSE 2028“

Mehr Geld - wofür?

Raymond Klein

Luxemburg stellt ein halbes Istar-Bataillon, macht Front gegen Russland und rettet die westliche Weltordnung. Das wird teuer.

Wer viel hat, soll auch viel ausgeben. Das ist die Idee hinter der Vorgabe, jedes Nato-Land solle Militärausgaben von mindestens zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) tätigen. Beschlossen wurde dies 2014 beim Nato-Gipfel in Wales. Seither seien die luxemburgischen Militärausgaben um 230 Prozent gestiegen, so das Armeeministerium am 24. Juni. Doch die Pressekonferenz am vergangenen Freitag war nicht wegen dieser „Erfolgsmeldung“ einberufen worden, sondern um eine weitere, „substantielle“ Erhöhung dieser Ausgaben anzukündigen. Dies sei „eine Folge der sicherheitspolitischen Entwicklung in Europa und des politischen Kontexts, insbesondere in Zusammenhang mit dem Krieg in der Ukraine“. So könne man das Militärbudget bis 2028 verfünffachen (gegenüber 2014) und immerhin ein Prozent des BIP erreichen.

Genug für den Generalsekretär?

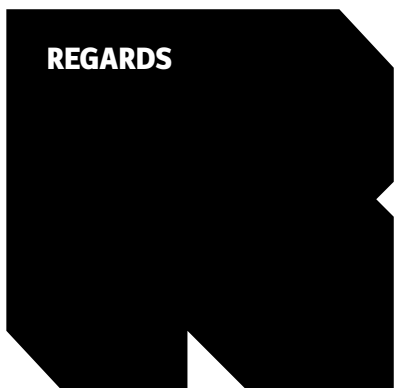
Es geht um 1 Milliarde Euro - so viel sollen nämlich die Militärausgaben im Jahr 2028 betragen. Viel Geld, für das es auch anderweitig Verwendung gäbe. Allerdings fängt die Erhöhung des Militärbudgets ja nicht bei null an: Die bisherige Planung sah vor, bereits 2023 573 Millionen zu erreichen. Ab 2024 werden dann, verteilt über fünf Budgets, 793 Millionen mehr ausgegeben, als bisher vorgesehen. Die detaillierte Auflistung durch das Armeeministerium schafft hier eine vorbildliche Transparenz.

Weniger transparent wird die Frage beantwortet, wofür dieses Geld ausgegeben werden soll. Weil der Nato-Generalsekretär Jens Stoltenberg beim Nato-Gipfel ab dem 28. Juni in Madrid einen Fortschrittsbericht zu den „Rüstungsanstrengungen“ der Mitgliedstaaten vorstellte, sei es „wichtig, dass Luxemburg neue Ausgaben ankündigt“, hieß es auf der Pressekonferenz. Mehr Details gab es dann

zum Berechnungsmodus der Nato und zu den Faktoren, nach denen die Ausgabensteigerungen festgelegt wurden. Warum das Geld aber überhaupt ausgegeben werden soll und wofür, blieb unklar. Keine leichte Frage, denn derzeit wird die strategische Ausrichtung der europaweit expandierenden Militärbudgets unter Expert*innen heftig diskutiert und auch die taktischen Lektionen aus dem Krieg in der Ukraine scheinen alles andere als eindeutig zu sein.

Bestätigt wurde, was schon vergangenes Jahr angekündigt wurde: Luxemburgische Soldat*innen werden künftig in ein gemeinsames Aufklärungsbataillon mit Belgien integriert. Im vergangenen Jahrhundert standen solche Verbände häufig an vorderster Front, werden noch bis heute oft als „Kavallerie“ bezeichnet, auch wenn sie längst auf Panzerfahrzeugen „reiten“. Doch mittlerweile ist diese Truppengattung auch für Hightech zuständig und trägt den schönen Namen Istar, für „Intelligence, surveillance, target acquisition, and reconnaissance“. Die Istar-Einheiten werten Daten von Drohnen, Radaren, Flugzeugen und sogar Satelliten aus und reichen sie weiter an andere Verbände und an die Generalstäbe. Ein Teil der Datenerfassung findet aber immer noch in Frontnähe statt, was erklärt, warum das bestehende belgische Istar-Bataillon mit den relativ schweren Pandur-Radpanzern ausgerüstet ist.

Luxemburg hat seit einem Jahrzehnt die Dingos im Einsatz, leichte Transportpanzer, deren Ablösung bereits vor einem Jahr angekündigt wurde (online-woxx: „Karneval der Tiere“; woxx.eu/tierkarneval). Damals genehmigte man per Gesetz Ausgaben von 367 Millionen, die Wahl des neuen Fahrzeugmodells wurde aber offen gelassen. Weil Luxemburg, wie Belgien, sich ins französische Programm „Synergie du contact renforcée par la polyvalence et l'invovalorisation“ (Scorpion) einklinken wollte, kamen leichte Panzer der Armée de terre der Typen Griffon, Jaguar und Serval in Frage. Und das amerikanische „Light Combat Tactical All-Terrain Vehicle“



Nato-Streitkräfte in den östlichen Mitgliedstaaten. Sie sollen verstärkt werden, doch über das Wie gehen die Meinungen auseinander.



TWITTER: SUPREME HEADQUARTERS ALLIED POWERS EUROPE

Mehr Rüstung wagen. Armeeminister François Bausch, Oberstleutnant Georges Campill und General Steve Thull.



(L-ATV) von Oshkosh (ohne Tiernamen), das ebenfalls von Belgien eingesetzt wird - eigentlich der Favorit, weil besonders preisgünstig. Mit dem Istar-Projekt sieht das anders aus: Belgien plant nämlich, seine Panduren ausgerechnet durch die Jaguare zu ersetzen - die teuerste Option. Dabei handelt es sich um einen leichten Kampfpanzer mit 40mm-Kanone, für den noch Mehrausgaben fällig werden, um ihn für die Hightech-Aufklärungsmissionen auszustatten. Dass der Dingo-Ersatz teurer werden könnte als geplant, wird vom Ministerium wohl nicht mehr als Nachteil angesehen, hilft es doch, die Ausgaben nach oben zu treiben.

Superstiefel und Scheckheft

Neben den „Boots on the ground“ in ihrer Superstiefel-Ausführung wird Luxemburg aber auch weiterhin „mit dem Scheckheft“ mitkämpfen: Erwähnt wurden bei der Pressekonferenz die Luftüberwachung, das militärische Weltraumprogramm und die Cyberkrieg-Fähigkeiten - alles multilaterale Projekte, bei denen Luxemburg bestenfalls Teilaspekte selber betreuen kann. Diese Bereiche entziehen sich so der nationalen Kontrolle und können das Land ganz schnell zum unfreiwilligen Mittäter bei Verstößen gegen das Völkerrecht machen.

Die Erhöhung der Rüstungsausgaben wird hierzulande wie anderswo begründet mit der Gefahr, die von Russland ausgeht. Das ist einerseits nachvollziehbar, hat Wladimir Pu-

tin mit seinem Angriffskrieg gegen die Ukraine doch bewiesen, dass er bereit ist, sich über Völkerrecht und ökonomische Eigeninteressen hinwegzusetzen. Andererseits hat der Kriegsverlauf gezeigt, dass die russische Armee schnell an ihre Grenzen stößt. Das ist nicht verwunderlich, sieht man sich die Zahlen an: Schon jetzt geben alleine die europäischen Nato-Staaten zusammengerechnet ein Vielfaches mehr für Rüstung aus als die Russische Föderation; für die USA ist es sogar das Zwölfwache. Es ist schwer nachvollziehbar, warum das nicht mehr als genug ist und wozu die vorgesehenen Ausgaben dienen sollen.

Eigentlich könnten der Angriff gegen die Ukraine und die Sorgen der östlichen Mitgliedstaaten eine Rückbesinnung der Nato auf ihre ursprüngliche Natur fördern, nämlich die eines Bündnisses zur Territorialverteidigung. Doch eine kritische Bewertung ihrer seit Ende des kalten Krieges eingenommenen Rolle einer - selektiv operierenden - Weltpolizei steht beim Madrider Gipfel nicht auf der Tagesordnung. Im Gegenteil, die Erwähnung Chinas im Schlussdokument - als Widersacher - bejaht die Zuständigkeit des Nordatlantikpakts bis ins Südchinesische Meer hinein. Es ist sicher wichtig, China als Großmacht mit einer geopolitischen Agenda wahrzunehmen, statt wie allzu lange als eine Billiglohnzone im Global Village. Doch wenn der Nato die Doppelrolle der Verteidigung Europas und der globalen Eindämmung Chinas zufällt, ist eine weltweite Po-

larisierung vorprogrammiert. Ein so ambitioniertes Militärbündnis möglichst weit nach Osten auszuweiten, steht in Konkurrenz zum Aufbau eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa. Derzeit sind Russland und China auch keineswegs isoliert auf der internationalen Ebene, wie der Brics-Gipfel der fünf größten Schwellenländer vergangene Woche zeigte, an dem Indien, Brasilien und Südafrika teilnahmen.

Bausch: halb Taube, zwei Drittel Falke

Luxemburg stellt gerne sein globales Verantwortungsbewusstsein zur Schau, indem es auf die „Drei D“ verweist. Doch die derzeitige Politik des grünen Armeeministers ist im Grunde ein budgetäres Überholmanöver der „Defense“ auf Kosten von „Diplomacy“ und „Development“. So wurde 2020 bei letzterem Budgetposten aufgrund der Covid-Rezession geknausert, während man zeitgleich 600 Millionen Euro für das A330-MRTT-Militärflugzeug programmierte (online-woxx: „Grand D et petit d“; woxx.eu/ddmrtt). François Bausch übernimmt auch den in der westlichen Außenpolitik beliebten Diskurs der Verteidigung „unserer Werte“ durch weltweite Interventionen, der auf die Ersetzung der Uno durch die Nato hinausläuft.

Andererseits positioniert er sich nicht als Maximalist, was die Aufrüstung angeht - so, wie derzeit die Debatten in den Medien geführt werden,

braucht es alleine schon dafür Mut. Das 2-Prozent-Ziel der Nato sei für Luxemburg nicht realistisch, hatte er schon kurz nach dem russischen Einmarsch erklärt. Im Pressedossier von Freitag geht er weiter: Zwar bekundet er den Willen, mit dem erhöhten Militärbudget „ein verantwortungsvoller und zuverlässiger Partner in der Allianz“ zu sein, doch er weist auch auf den Zwist in der Nato hin, zwischen denen, für die zwei Prozent des BIP ein Minimum darstellen, und anderen, darunter „Deutschland, Kanada und Luxemburg“.

Anders als beim Nato-Gipfel war Bausch beim bis Dienstag andauernden G7-Gipfel nicht dabei. Dort wurden die Weichen für eine von westlichen Idealen - und vor allem Interessen - dominierte Weltordnung gestellt, zu der auch Luxemburg durch seine sicherheitspolitischen Entscheidungen beiträgt. Der Zusammenschluss der sieben reichsten Staaten des globalen Westens (was Japan und China ausschließt) bekräftigte, er unterstütze die Ukraine auch in einem lange andauernden Krieg. Die anderen weltbewegenden Themen wie Klimakrise, Ernährungssicherheit, Staatsverschuldung oder Pandemie seien dabei zu kurz gekommen, schreibt der Guardian. Konkret haben die G7 fast 30 Milliarden Dollar aufgebracht, um die Ukraine vor dem Staatsbankrott zu bewahren, aber nur 4,5 Milliarden für den Welternährungsfonds, der angesichts der Hungerkrise zusätzliche 28,5 Milliarden gefordert hatte.

SOZIALES

LUXEMBURGS KOLONIALVERGANGENHEIT

„Comment réparer les dommages faits par la colonisation ?“

Isabel Spigarelli

Das Rundtischgespräch „Lëtzebuerg: e koloniale Staat?“ sorgte Anfang Juni unter anderem durch die darin vertretenen rassistischen Positionen für Diskussionsstoff. Doch wie sieht eine Debatte auf Augenhöhe zu diesem Thema aus? Und was haben Feminismus und Museen damit zu tun? Vier Aktivist*innen suchen und geben Antworten.

Monique Faber, Moderatorin des Rundtischgesprächs „Lëtzebuerg: e koloniale Staat?“ stellte bei der Präsentation von Antónia Ganeto (Sprecherin von Finkapé), Alpha* (Mitglied von Richtung22) und Sandrine Gashonga (Mitbegründerin von Lëtzebuerg Rise Up) gleich zu Beginn deren Bezug zu Luxemburg klar - anders als bei den weißen Gästen wie dem Kooperationsminister Franz Fayot (LSAP), dem Abgeordneten Fernand Kartheiser (ADR) und Kevin Goergen (Universität Luxemburg): Rassismus zum Auftakt, der sich wie ein roter Faden durch die Veranstaltung vom Nationalmuseum für Geschichte und Kunst (MNHA), am 2. Juni, zog. Antónia Ganeto wurde in der Diskussion mehrmals übergangen, während Kartheiser ungestört rassistische Ansichten teilen durfte. Franz Fayot übte sich derweil in betretenem Schweigen und wich konkreten Fragen der Aktivistin Sandrine Gashonga

zu wirtschaftlichen Abkommen nach kolonialistischem Schema aus. Als das Gespräch für Fragen aus dem Publikum geöffnet wurde, machte sich das Unbehagen der Zuschauer*innen bemerkbar: Kritik wurde laut, doch von den Organisator*innen mit dem Hinweis auf Ausdrucksfreiheit zurückgewiesen und die Veranstaltung schließlich beendet.

Michel Polfer, Direktor des MNHA, sowie Régis Moes, Kurator der laufenden Ausstellung „Le passé colonial du Luxembourg“, feierten sie dennoch als Erfolg - eine derart lebhaft Diskurs fände selten statt. Alpha empfand das als verstörend: „Ich fand es komisch, dass die Organisatoren die Debatte als Erfolg verbucht haben und im Anschluss noch einen gemeinsamen Umtrunk vorgeschlagen haben. Ich glaube, deswegen kam auch nichts nach - es gab kein Bewusstsein dafür, dass das alles nicht in Ordnung war.“ Wenn er davon spricht, dass nichts nachkam, meint er damit das Angebot einer Nachbesprechung oder eine Entschuldigung vonseiten der Organisator*innen für die problematische Veranstaltung. Stattdessen waren es manche der Aktivist*innen selbst, die in den Folgetagen öffentliche Stellungnahmen, Kommentare, Interviews publizierten.

Die Geschehnisse werfen zunächst die Frage nach der Debattenkultur

auf: Wie sollte über Kolonialismus und Rassismus diskutiert werden? Für Antónia Ganeto bedarf es dabei klarer Definitionen und inhaltlicher Abgrenzungen. Das bedeutet für sie nicht, dass weiße Menschen kategorisch ausgeschlossen werden sollen. Sie findet es wichtig, dass etwa die Fragen, ob der luxemburgische Staat Verantwortung für den Kolonialismus trage und sich heute noch an Aktivitäten beteilige, die Schemata der Kolonialherrschaft oder kolonialer Denkweisen entsprechen, in durchmischten Gruppen besprochen werden: „Die Diskussion soll dazu führen, dass Menschen sensibilisiert werden und erkennen, dass Änderungen möglich sind.“

Regeln und Trends

Ganeto nennt die Einladung von Fernand Kartheiser dennoch riskant. Wer auf eine solche Begegnung bestehe, müsse garantieren, dass „populistischen oder rassistischen Äußerungen“ kein freier Raum gegeben und nicht „über die Menschlichkeit von Personen“ debattiert werde. Sowohl Ganeto als auch Richtung22 und Sandrine Gashonga teilen die Ansicht, dass die Moderation und die Struktur der Veranstaltung einen respektvollen und produktiven Austausch verhindern. Ganeto geht im Austausch mit

der woxx weiter: „Es ist Trend, über Rassismus zu reden, doch über Methoden, Objektivität und den Einfluss auf betroffene oder nicht betroffene Menschen wird nicht genug reflektiert.“ Sie erzählt von den Tagen und Wochen nach der Veranstaltung, in denen zig Anfragen bei ihr eingegangen sind, um ein weiteres Rundtischgespräch zum Thema zu veranstalten. „Die Menschen kommen nicht zu uns und fragen, wie es uns geht. Sie wollen nur, dass wir abliefern. Wir sagen jedes Mal ab, weil wir Angst haben - zurecht - dass die Organisatoren nicht erkennen, was das für einen Einfluss auf uns haben könnte. Jede weitere Aktion darf nicht übers Knie gebrochen werden“, kommentiert sie die Anfragen.

Ähnliches lässt sich über Kritik an der Themensetzung sagen. Die Sozialwissenschaftlerin Claire Schadeck veröffentlichte kurz nach dem Rundtischgespräch einen Kommentar auf der Internetseite der woxx. Sie solidarisierte sich darin mit den rassifizierten Gesprächsteilnehmer*innen und kritisierte, dass es trotz anwesender Afro-Feminist*innen keinen Raum für eine feministische Analyse der kolonialen Vergangenheit Luxemburgs gegeben habe. Ein Umstand, der den afro-feministischen Aktivistinnen auf Nachfrage in diesem Zusammenhang nicht relevant erscheint. „Hierzu kann

COPYRIGHT: MADELEINE YOUNG



Antónia Ganeto, Sprecherin von Finkapé, stellt fest, dass die Debatte über Rassismus und Kolonialismus zum Trend wird, doch zu wenig über Methoden, Ziele und den Einfluss auf Menschen nachgedacht werde.

eine andere Konferenz organisiert werden - alles zu seiner Zeit“, reagiert Ganeto auf die Anmerkung. „Es ist idealistisch, vielleicht sogar naiv, diesen Aspekt immer überall einbringen zu wollen, denn das Thema Kolonialismus ist extrem komplex.“ Für Gashonga ist eine Anmerkung wie die von Schadeck hingegen ein Beispiel für die Bevormundung von Afro-Feminist*innen, die sie unerträglich findet: „Je ressens ça comme si elle nous disait ce qu'on devrait faire, et pour moi c'est encore une fois une infantilisation. En tant que femmes racisées féministes, on ressent ça tout le temps, et c'est insupportable pour nous. On est capables de prendre nos décisions toutes seules et de décider ce qui est bon ou pas. Nous dire ce qu'il aurait fallu dire, c'est la reproduction d'une pensée coloniale.“

Weißer, bürgerliche Mainstream-Feminist*innen hätten sich über Jahrhunderte hinweg geweigert, das Thema selbst zu artikulieren. Sie seien blind für die Realität rassifizierter Personen gewesen, hätten Schwarze und rassifizierte Frauen, deren Erfahrungen, aus ihrer politischen Agenda ausgeschlossen. „Nous, si on avait fait une analyse genrée de la colonisation, on aurait dit comment les femmes blanches ont aussi soutenu la colonisation. Les féministes blanches ne se sont pas complètement soulevées

contre la colonisation“, ergänzt Gashonga. „Dans le temps de l'esclavage, il y avait des femmes qui étaient propriétaires d'esclaves. On sait qu'il existe un certain féminisme qui est un outil du patriarcat plutôt qu'un outil de libération de la femme.“

In Luxemburg sei es, so Gashonga, jedoch schwer, offen darüber zu sprechen. Dabei sei das wichtig, um Beziehungen auf Augenhöhe zu führen. „On a peur de froisser, d'être exclues de certains cercles - ce qui nous est arrivé -, mais on sent que c'est notre devoir de parler à cœur ouvert. Si on ne le fait pas, on ne va pas faire avancer les choses“, sagt sie. „Il y a beaucoup de résistance et de blocages par rapport à ça. Les gens ne veulent pas être considérés comme de mauvaises personnes. Ce n'est pas ce qu'on dit. Ces attitudes sont les résultats du privilège blanc de plusieurs siècles et des relations entre les races.“

Spiel auf Zeit?

Das Rundtischgespräch hielt jedoch nicht nur der Gesellschaft, sondern auch der Politik den Spiegel vor. Eins wurde deutlich: Wer zu dem Thema am lautesten brüllt, ist der rechte Flügel. Vonseiten der anderen Parteien fehlt es an Entschlossenheit. Kooperationsminister Franz Fayot wirkte bei der Diskussion teilweise



COPYRIGHT: SOPHIE AMZAT

Sandrine Gashonga, Mitbegründerin von Lëtzt Rise Up, kritisiert den Umgang der Nationalpolitik mit Kolonialismus und Rassismus.

abwesend, widersprach Kartheiser punktuell und nur lustlos. Er schloss sich dem ADR-Politiker an einer Stelle sogar an, als er zugab, er halte eine offizielle Entschuldigung des Staates für jegliche Form der Beteiligung an Kolonialverbrechen für problematisch. Fayots Neutralität hat Sandrine Gashonga mehr interessiert als Kartheisers Beiträge: „Pour moi, c'est ce discours-là qui est problématique, parce qu'il ne se positionne pas, parce qu'il ne va pas directement dans le sens de chercher dans le passé colonial.“

Sie steht auch der Studie zur kolonialistischen Vergangenheit Luxemburgs (Colux), die derzeit unter anderem vom Doktoranden Kevin Goergen an der Universität Luxemburg durchgeführt wird, kritisch gegenüber. Die Regierung, die sie in Auftrag gab, verschaffe sich damit Zeit, obwohl sie gleich handeln könne. Sie befürchtet, dass auf die Ergebnisse nichts folgen wird, und zieht Parallelen zur im März 2022 veröffentlichten Studie „Rassismus und ethnische Diskriminierung in Luxemburg“ von Liser und Cefis, die 2020 von der Regierung angekündigt wurde. Antónia Ganeto offenbarte der woxx übrigens, dass diese Studie Finkapé trotz Mitarbeit erst im Juli - und das auch erst nach Kritik ihrerseits - offiziell vorgestellt werde, also vier Monate später als der

Presse. „Wir haben als Finkapé darauf hingewiesen, dass nur weiße Männer an der Studie beteiligt waren und haben Alternativen vorgeschlagen“, sagt sie. „Das zeigt, wie der Hase läuft. Es kann schließlich niemand in diesem Kreis behaupten, Finkapé nicht zu kennen.“

Gashonga bemängelt derweil vor allem den Umgang mit den Studienergebnissen. „Ils ont remis à plus tard, et que se passe-t-il aujourd'hui ? On a une ministre qui dit qu'on n'aura pas de plan d'action contre le racisme, alors que les résultats sont là“, betont sie. „Si dans trois, quatre, cinq ans on nous dit « On ne va rien faire », je ne pense pas que l'étude sur le passé colonial du Luxembourg sera positive.“ Für Gashonga decken all diese Umstände zwei Tatsachen auf: einen Mangel an rassifizierten Personen in der Nationalpolitik sowie die Feststellung, dass die Frage nach Luxemburgs kolonialer Vergangenheit sensibel ist, weil sie die Fundamente unserer Gesellschaft hinterfrage. „Aller chercher vers le passé colonial du Luxembourg, c'est aussi voir comment la richesse qui est présente aujourd'hui a des racines assez sombres, dont on s'est rendu compte quand on a préparé les visites guidées“, führt sie diesen Gedanken im Gespräch mit der woxx weiter aus. „Plus on recher-

SOZIALES

COPYRIGHT: RICHTUNG22



2021 hängte das Künstler*innenkollektiv Richtung22 Straßenschilder ab, die an Kolonialverbrecher erinnern und stellte sie unter dem Titel „Mémoire coloniale luxembourgeoise“ im Kunstforum Casino aus.

chait, plus on se rendait compte qu'il y a des choses qu'on voit dans la vie quotidienne, surtout au niveau des entreprises, de la politique, qui sont issues de ce passé. Elles sont basées sur le sang des Congolais-es.“ Lëtz Rise Up und Richtung22 bieten seit 2021 Stadtführungen mit Fokus auf Luxemburgs koloniale Vergangenheit in Luxemburg-Stadt an.

Elite am längeren Hebel

Gashonga erinnert sich aber auch an ihre Zeit bei Déi Lénk, wo sie 2019 noch aktiv war. Damals hatte sie sich in einer parlamentarischen Anfrage an Integrationsministerin Corinne Cahen nach der „Décennie des personnes afro-descendantes“ erkundigt. Die UNO hatte 2014 alle Mitgliedsstaaten dazu aufgerufen, Menschen afrikanischer Abstammung als „groupe dont les droits humains doivent être promus et protégés“ anzuerkennen und strukturellem Rassismus auf allen Ebenen entgegenzuwirken. Luxemburg hat sich bis heute nicht dazu bekannt. Wer in solchen Momenten bei Corinne Cahen nachhake, erhalte immer ähnliche Antworten, sagt Gashonga: „C'est dire qu'on doit traiter tout le monde de la même façon. Il n'y a aucune équité dans cette réponse, parce que les personnes d'ascendance africaine sont parmi les plus vulnérables en Europe, mais

aussi au Luxembourg.“

Der Weg von der Politik zurück zum Museum bietet sich an dieser Stelle an: Welche Verantwortung tragen Kulturinstitutionen in der Debatte über Kolonialismus und Rassismus? Wie handhaben sie sozial und politisch relevante Themen? Für Alpha ist eine Ausstellung wie „Le passé colonial du Luxembourg“ ein Schritt in die richtige Richtung, doch merkt er an: „Museen führen ihre Selbstkritik nicht bis zum Ende.“ Manchmal sei die Form, in der sie Inhalte vermittelten, problematisch – wie etwa spaltende Rundtischgespräche. „Oder die Tatsache, dass das Naturmuseum Luxemburger als „Entdecker“ von exotischen Pflanzen angibt; aus Kolonien importierte Gesteine als neu entdeckte Luxemburger Sensation feiert, oder einem Botaniker eine unkritische Ausstellung widmet, der direkt an Ausbeutungsmechanismen in Kolonien mitgewirkt hat“, führt er weitere Beispiele aus. „Ist es wichtiger, luxemburgische Figuren aus der Vergangenheit zu finden, um eine Nationalgeschichte zu spinnen, oder Fakten kritisch darzustellen? Als Museum sollte man um Letzteres bemüht sein.“

Für Ada*, ebenfalls Mitglied von Richtung22 und dort auch an den Projekten zur Aufarbeitung der luxemburgischen Kolonialvergangenheit beteiligt, ist das auf strukturelle Pro-

bleme zurückzuführen. „Ich glaube, dass in Luxemburg selten rassifizierte Menschen im Bewerber*innenpool sind. Das ist nicht nur bei Ausstellungen über Kolonialismus und Rassismus problematisch, sondern auch wenn man beispielsweise eine Ausstellung über den Barock macht: Auch in der Kunstgeschichte gibt es zahlreiche rassistische Elemente, die es aufzuarbeiten gilt. Diese ganzen Strukturen müssen neu aufgebaut werden.“ Ada und Alpha sind sich einig, dass die luxemburgische Kunst- und Kulturszene sich generell zu wenig mit diesen Perspektiven, mit Rassismus und Kolonialismus beschäftigt. „Wahrscheinlich auch, weil es strukturelle Hindernisse gibt, die es rassifizierten Künstler*innen erschweren, ihre Arbeiten zu zeigen oder in großen kulturellen Institutionen vertreten zu sein. Es ist eine Szene einer privilegierten Elite“, analysiert Alpha. „Das ist natürlich keine Ausrede dafür, dass diese Themen nicht behandelt werden. Wenn wir die Themen ansprechen, sprechen wir nicht aus der Sicht der Personen, die diesen Themen alltäglich begegnen. Wenn Richtung22 über Kolonialismus redet, dann im Hinblick auf die Verantwortung des Staates und nicht über den Alltag in den Kolonien, zum Beispiel.“

Es gibt demnach viele Fragen, die sich in den unterschiedlichsten Bereichen stellen, wenn man über die

koloniale Vergangenheit eines Landes spricht. Eine davon ist auch die Handhabung von Denkmälern, die Kolonialverbrecher*innen würdigen. Derzeit ruft Lëtz Rise Up zum Abriss eines Monuments in Bascharage auf: Es ehrt den Ingenieur Nicola Cito, der von 1889 bis 1892 den Bau einer Zugstrecke im Kongo leitete. Dabei kamen tausende koloniale Zwangsarbeiter ums Leben. Für Sandrine Gashonga stehen am Ende diese drei Fragen im Mittelpunkt des Diskurses: „Comment faire en sorte que le public connaisse cette histoire ? Comment réparer les dommages faits par la colonisation ? Et comment renforcer les communautés impactées par ce passé ?“

* Die Mitglieder des Künstler*innenkollektivs Richtung22 haben die woxx darum gebeten, in diesem Artikel nur ihre Vornamen zu verwenden.

SERIE



PHOTO : PAULO LOBO

QUE RESTE-T-IL DE NOS AMOURS ? (1/10)

La passion du métier

Paca Rimbau Hernández

Le 30 mars 2020, Savino Daloia nous confiait : « Je pense qu'une nouvelle poissonnerie ouvrira ses portes au même endroit. » Deux ans plus tard, au 31, rue de Strasbourg se trouve Thym & Citron, et la poissonnerie Kraken pointe son nez en face.

À la base, une alliance : depuis décembre 2021, Florent Demesmaeker et Gérald Polis travaillent en collaboration avec Nico Daloia et Elvira Marchand.

Nico : Elvira et moi n'aurions pas pu rouvrir tout seuls.

Florent : Et nous non plus. Il nous fallait des gens avec de l'expérience.

Elvira : Pour moi, le plus important, c'était de revoir mes clients. L'ambiance des vendredis et samedis ma-

tin ! On a attendu deux ans, mais ça valait le coup !

Nico : En 1989, à 16 ans, je me suis initié au métier de poissonnier avec mes frères, dont j'étais le cadet, et j'ai pris l'exemple de mon père, qui était un acheteur de première. Mon métier est une passion que je voudrais transmettre.

Florent : Je n'ai pas de tradition familiale dans le commerce. Je suis issu de la restauration. Je suis vendeur, j'aime les marchés ! Comme mes collègues, je suis un passionné de mon métier.

Elvira a travaillé à la Central Poissonnerie de septembre 1989 jusqu'à la fermeture, en février 2020...

Elvira : Ma sœur habitait au Luxembourg et m'a demandé d'être la marraine de son fils. Une fois ici, j'ai cherché du travail et j'ai rencontré la famille Daloia. J'avais 17 ans et me suis vite attachée à chacun de ses membres. Ils sont devenus comme mes frères et sœurs. Savino et Jeanne étaient comme mes parents. Ils ont toujours été là pour moi.

Thym & Citron est installé dans le quartier depuis 18 ans. Une épicerie de luxe dans un quartier populaire... qui vient acheter chez vous ?

Florent : Nous avons deux gammes de produits, pour des pouvoirs d'achat différents. Pendant la se-

main, la clientèle est celle qui habite ou travaille au quartier. Le samedi, elle vient d'autres coins de la ville.

« Vivant ! »

A-t-il beaucoup changé, ce quartier ?

Nico : Il s'est dégradé. Néanmoins, déjà autrefois, j'ai dû accompagner des client-es jusqu'à leur voiture, car elles et ils ne se sentaient pas en sécurité.

Florent : C'est un quartier vivant ! Lorsque le parc est plein d'enfants qui jouent et crient, c'est la vie ! Je travaille ici depuis huit ans et m'y sens très bien : c'est populaire, il y a toutes les communautés. Quand on dit que c'est un quartier chaud, ça me fait rigoler ! Des fois, oui, peut-être, mais c'est partout comme ça, aux alentours des gares ! On voit que c'est un quartier en mutation. Logiquement, si les loyers augmentent, la population va se déplacer aussi. Nous, on l'aime, et on se bat pour qu'il vive et garde son atmosphère.

Elvira : Au début, je n'avais pas les mêmes craintes qu'aujourd'hui en passant dans certaines rues. Mais je l'aime parce qu'il est très vivant. Même s'il y a des problèmes, on s'y sent bien. Avec mes filles, on aime faire les boutiques ici. Malheureusement, beaucoup de commerces ont disparu. La rue de Strasbourg est

chouette, il y a beaucoup de passage. Chez nous, après deux ans de fermeture, la clientèle est revenue. C'est une fierté ! C'est la reconnaissance de notre boulot.

On dit que vous êtes chers...

Florent : C'est vrai ! Notre amonons une qualité exemplaire en matière première et ça a un coût. Nico va à Rungis chercher le poisson et Gérald va à Lille. À part ça, il y a des loyers aussi à payer, et ce n'est pas toujours marrant ! Les gens ne voient pas Nico rentrer à 4 heures du matin de Rungis...

Comment avez-vous vécu le confinement ?

Florent : Nous avons bien travaillé. Les gens étaient contents et nous remerciaient. Mais après, beaucoup de client-es sont retourné-es dans les grandes surfaces.

Un adjectif qui qualifie le quartier de la gare ?

À l'unanimité : Vivant !

Un vœu pour le quartier de la gare ?

Nico et Florent : Du stationnement ! Qu'il y ait du bien-être pour tout le monde !

Elvira : Que la vie économique reprenne. Ce quartier mérite que nous ne le laissions pas tomber.

Le quartier de la gare raconté par ses habitant-es

Le tram fonctionne, les travaux et la pandémie sont presque finis. Paca Rimbau Hernández repose la question qu'elle avait déjà posée - en 1999-2000 et en 2019-2020 - à des personnes qui résident ou travaillent dans le quartier de la gare : « Que reste-t-il de nos amours ? » (à retrouver dans les archives du woxx).

CYBERKRIEG IM INTERNET

Hacken bis zum Sieg

Enno Park

Im Internet folgt die Kriegsführung anderen Spielregeln als auf dem Schlachtfeld. Eine dieser Regeln lautet: Cyberkrieg ist immer offensiv, auch wenn er der Verteidigung dienen soll. Bei Angriffen kommt es auch zu Kollateralschäden, wie im Februar in Luxemburg.

Am Morgen des 24. Februar 2022 fiel die Steuerung von bis zu 5.800 Windenergieanlagen in Mitteleuropa aus. Die meisten davon standen in Deutschland, aber auch Luxemburg war davon betroffen (siehe unseren Artikel „Windenergie: Nicht erpressbar, aber hackbar“ in woxx 1674). Die Ursache war ein Ausfall des Satellitensystems KA-SAT, das die Anlagen mit dem Internet verband, über welches sie ferngesteuert werden. Der Schaden hielt sich in Grenzen: Die Windräder liefen bis zur Behebung des Fehlers für einige Wochen in einem Automatikmodus und versorgten die Bevölkerung durchgängig mit Strom.

Doch dass sich dieser Zwischenfall gleichzeitig mit der Invasion russischer Truppen in der Ukraine ereignete, war kein Zufall. Vielmehr handelte es sich um einen gezielten Angriff russischer Hacker, der auf das ukrainische Militär abzielte. Denn auch dieses nutzt KA-SAT, nur eben zur Steuerung von Waffensystemen und zur Kommunikation. Dass außer den ukrainischen Truppen noch viele

andere KA-SAT-Kunden betroffen waren, war ein Kollateralschaden.

Der Cyberangriff auf KA-SAT war bei weitem nicht der einzige in diesem Krieg. Es gab mehrere sogenannte Wiper-Attacken auf ukrainische Behörden und staatsnahe Unternehmen. Dabei wird Schadsoftware auf Geräte losgelassen, die sämtliche Daten einschließlich Anwendungen und Betriebssystem löschen (englisch: to wipe), um die betreffenden Computer unbrauchbar zu machen. Außerdem gab es eine große Zahl sogenannter DDoS-Attacken. Das Kürzel steht für „distributed denial of service“; dabei wird der Zielrechner – beispielsweise ein Server, der wichtige Websites beherbergt – mit einer so großen Zahl von Anfragen bombardiert, dass er unter der Last zusammenbricht und vorübergehend ausfällt.

Hinzu kamen gezielte Angriffe auf ukrainische Websites, um Falschinformationen zu verbreiten und die Bevölkerung zu verwirren. Die ukrainischen Behörden berichteten auch von einigen missglückten oder vereitelten Anschlägen. So versuchte die Hackergruppe „Sandworm“, die den russischen Geheimdiensten zugeordnet wird, vergeblich, Umspannwerke des ukrainischen Stromnetzes abzuschalten.

An solche Angriffe auf Infrastruktur denken viele zuerst, wenn sie den Begriff „Cyberkrieg“ hören, dabei sind sie relativ selten und aus militärischer

Sicht auch nicht sehr wirkungsvoll. So nimmt ein per Schadsoftware lahmgelegtes Stromnetz kaum Schaden und lässt sich relativ schnell und einfach wieder in Betrieb nehmen. Wirkungsvoller ist dagegen die „kinetische Einwirkung“ auf die Infrastruktur. Das ist Militärjargon für die Zerstörung mit Bomben, Raketen oder Geschützen.

Cyberattacken schaffen viel Unsicherheit, weil es für sie noch keinen allgemein anerkannten Platz in der Hierarchie der Gegenschläge gibt.

Cyberattacken dienen meistens eher dazu, die Kommunikationssysteme des Gegners zu stören und ihn so in seiner Handlungsfähigkeit einzuschränken. Der Angriff auf KA-SAT hatte deshalb vermutlich aus russischer Sicht hohe strategische Bedeutung, auch wenn sich nachträglich kaum einschätzen lässt, wie stark die ukrainischen Streitkräfte durch ihn beeinträchtigt waren.

Nicht zu unterschätzen ist die psychologische Wirkung von Cyberangriffen. Sie können demoralisierend wirken, weil sie das Gefühl vermitteln, der Gegner sei schon da, auch wenn seine Truppen noch sehr weit entfernt

sind. Eine Cyberattacke dient auch als Drohgebärde und Machtdemonstration, wie etwa 2007 in Estland. Dort kam es wegen des Umsetzens eines russischen Denkmals wochenlang zu Cyberattacken auf Behörden, Banken und Medienhäuser. Es gab Hinweise, die auf russische Hacker hindeuteten, allerdings dementierte die russische Regierung, an den Attacken beteiligt gewesen zu sein. Schließlich wurde in Estland ein estnischer Staatsbürger angeklagt. Ein Konflikt zwischen Russland und der Nato konnte so vermieden werden.

Cyberkrieg ist ein relativ neues Phänomen, das den Militärstrategen Kopfzerbrechen bereitet, weil es die etablierten Spielregeln des Krieges ändert. Bei kriegerischen Auseinandersetzungen gibt es eine teils informelle, teils in öffentlichen Militärstrategien festgehaltene Hierarchie, eine Abstufung der Reaktionen auf Angriffe unterschiedlicher Art. Sie wurde geschaffen, damit ein begrenzter Angriff nicht sofort zu einem Atomkrieg eskaliert. Auch wenn es Unterschiede bei der Bewertung von gewissen Angriffen geben mag, wird beispielsweise kein Land gleich die gegnerische Hauptstadt bombardieren, nur weil es zu einem kleinen Grenzgefecht gekommen ist.

Hier schaffen Cyberattacken viel Unsicherheit, weil es für sie noch keinen allgemein anerkannten Platz in dieser Hierarchie gibt. Da Cyberatta-

Die Abwehr von Cyberangriffen bedient sich immer derselben Methoden, egal ob militärische oder kriminelle Ziele hinter einer Attacke stehen: Sie sollte daher als Teil des Zivilschutzes allen gesellschaftlichen Bereichen zur Verfügung stehen.

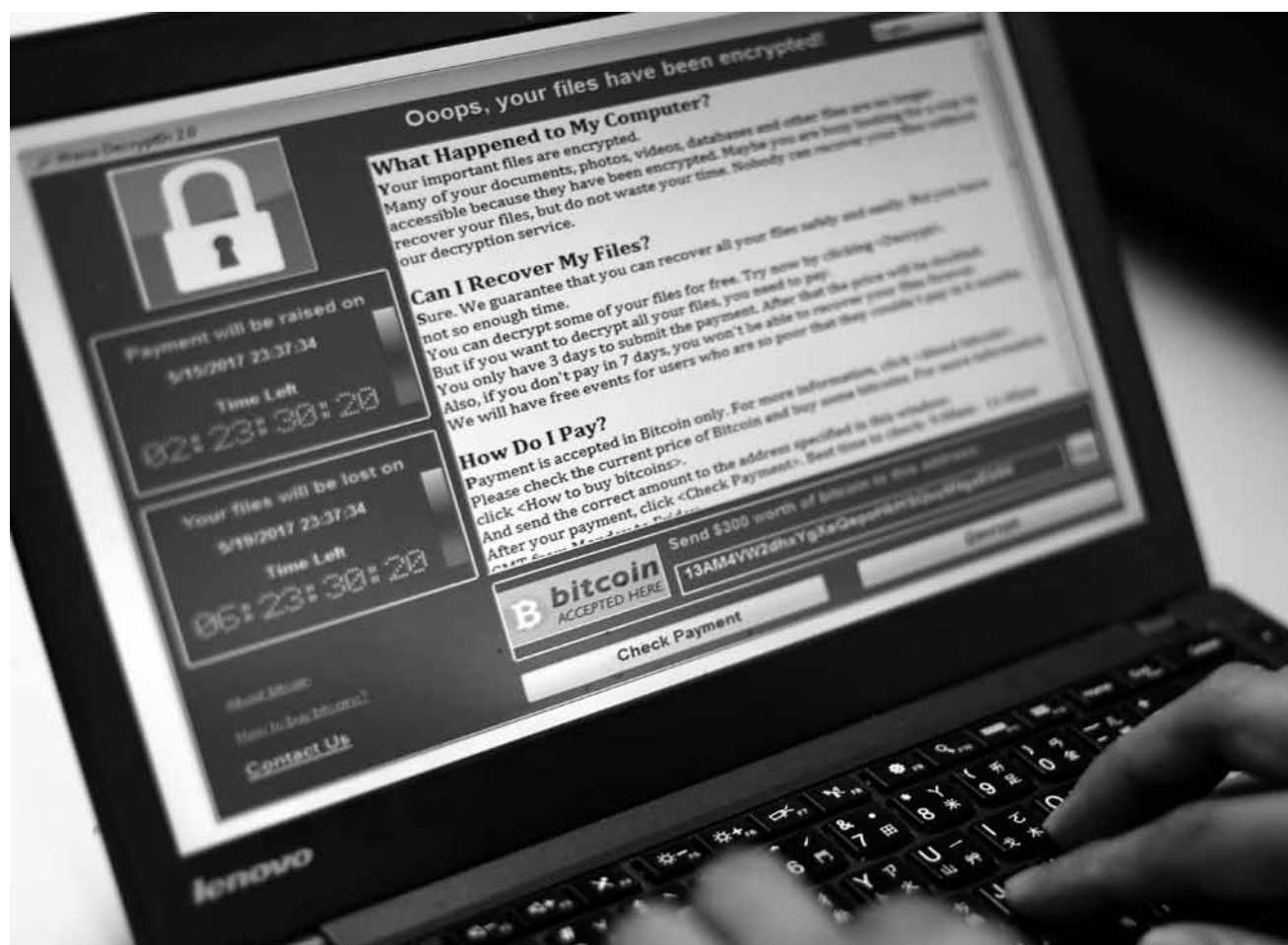


FOTO: EPARITCHIE B. TONGO

cken bislang vergleichsweise geringe Schäden verursachen, sollten sie weit unten stehen und für sich genommen keine militärische Antwort rechtfertigen. Doch viele Länder behalten sich einen Militärschlag als Reaktion auf Cyberangriffe vor oder lassen die Frage offen – gemäß dem Kalkül, dass die Unsicherheit Gegner davon abhält, solche Angriffe zu verüben.

Auch die Vorstellung ist verbreitet, man könne Cyberangriffe mit Cyberangriffen vergelten, also sozusagen einfach zurückhacken. Diese Vorstellung ist falsch, weil Cyberangriffe völlig anders funktionieren als herkömmliche Kriegsführung. Truppen können ein Ziel auf einen Befehl hin beschließen, aber sie können es nicht von jetzt auf gleich hacken. Das erfordert langfristige Vorbereitung. Der Zugang zu gegnerischen Computern muss in mühsamer Kleinarbeit erlangt werden, die Wochen oder Monate dauern kann. Dabei dringt man oft nicht gezielt in ausgewählte Systeme ein, sondern einfach in alle, die aufgrund einer Sicherheitslücke verwundbar sind.

Es ist also meist entweder Zufall oder das Ergebnis von Monaten, manchmal Jahren gezielter Vorbereitung, wenn beispielsweise Zugriff auf die Steuerungsrechner von Umspannwerken oder Kraftwerken besteht. Und dieser Zugang kann jederzeit verlorengehen, wenn die Systemadministratoren Updates einspielen, die die Sicherheitslücken schließen. Kommt es zum Angriff, kann es sein, dass zahlreiche Rechner ausfallen, aber ausgerechnet diejenigen nicht, die eigentlich Ziel der Attacke waren. Cyberangriffe sind also eine langwierige Angelegenheit mit unsicherem Ausgang.

Das bedeutet auch, dass Cyberangriffen nicht der Verteidigung dienen können. Gegenschläge erfordern, dass die Cyberkrieger lange vor Beginn eines Konflikts in die Rechner ihrer Gegner eindringen, um angreifen zu können, wenn es so weit ist. Ein solches Vorgehen ist aber nicht defensiv. Das ist wahrscheinlich vielen Politikern nicht klar, die eine entsprechende Aufrüstung ihrer Streitkräfte fordern.

Cyberabwehr hingegen ist keine militärische Tätigkeit, sondern eher mit den Aufgaben eines technischen Hilfswerks oder des Katastrophenschutzes vergleichbar. Systeme absichern, Schadsoftware entfernen, Eindringlinge ausschließen und Backups einspielen sind Tätigkeiten aus dem Bereich der IT-Security, die immer gleich aussehen, egal ob ein Computersystem Ziel einer Cyberattacke, nur Kollateralschaden einer solchen oder Opfer krimineller Erpresserbanden war. Meinte man es ernst mit dem rein defensiven Charakter der Cyberabwehr, müsste man also, statt eine Armee um „Cybertruppen“ zu erweitern, eine Art Cyberhilfswerk schaffen, das allen gesellschaftlichen Bereichen zur Verfügung steht.

Eine problematische Idee ist es übrigens, selbst in den Cyberkrieg zu ziehen, wie einige Hacker das im Kontext des Kriegs in der Ukraine unter dem Label „Anonymous“ taten – so sympathisch diese subversiven Aktionen auch wirken mögen. Die Cyberangriffe von „Anonymous“ beschränkten sich überwiegend auf

ein paar DDoS-Angriffe auf russische Server. Einigen gelang es, die Streams russischer Fernsehsender mit eigenen, gegen den Krieg gerichteten Inhalten zu ersetzen, was allerdings die allermeisten Russen gar nicht bemerkt haben dürften, weil sie noch über Kabel, Antenne oder Satellit fernsehen.

Solche nicht mit den kriegsführenden Parteien koordinierten Aktionen könnten jedoch auch fälschlich als Angriff eines Landes und im Extremfall als dessen Kriegseintritt gewertet werden. Wer an solchen Aktionen teilnimmt, kann außerdem theoretisch den Status eines Zivilisten einbüßen und zumindest aus Sicht russischer Behörden zum Kombattanten werden.

Der Journalist Enno Park beschäftigt sich mit dem digitalen Wandel und dessen Auswirkungen auf die Gesellschaft.



AVIS

Ministère de la Mobilité et des Travaux publics**Administration des bâtiments publics****Avis de marché****Procédure :** européenne ouverte**Type de marché :** travaux**Modalités d'ouverture des offres :**

Date : 26/07/2022 Heure : 10:00

Lieu : Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ**Intitulé attribué au marché :**

Travaux de gros œuvre pour les pavillons 39, 40, 54, 55 et 56 à exécuter dans l'intérêt du réaménagement et de l'extension du centre militaire au Herrenberg à Diekirch.

Description succincte du marché :Travaux de gros œuvre béton à exécuter dans l'intérêt de la construction d'un poste de garde, d'un bâtiment stockage, d'un hall de sports, d'une cantine et d'une chaufferie comprenant 990.700 kg de ferrailage ; 12.180 kg de charpente métallique associée aux poutres bois ; 10.200 kg de charpente métallique pour balcons ; 3.200 kg de charpente métallique pour poutres mixtes ; 110 m³ de charpente bois en poutres treillis de toiture ; 7.355 m³ fourniture de béton ; 9.100 t concassé de carrière pour soubassement ; 5.550 m³ de terrassement en grande masse ; 1.932 m³ terrassement dans la roche.

La durée des travaux est de 220 jours ouvrables, à débiter mi-novembre 2022.

Les travaux sont adjugés à prix unitaires.

SECTION IV : PROCÉDURE**Conditions d'obtention du cahier des charges :**Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).**La remise électronique est obligatoire.****SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES****Autres informations :****Conditions de participation :**

Toutes les conditions de participation

sont indiquées dans les documents de soumission.

Réception des offres :Les offres sont à remettre via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).**Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. :**

22/06/2022

La version intégrale de l'avis**n° 2201356 peut être consultée sur www.marches-publics.lu****Avis de marché****Procédure :** ouverte**Type de marché :** travaux**Ouverture le 27/07/2022 à 10:00.**

Lieu d'ouverture :

Le Fonds Belval

1, avenue du Rock'n'Roll

L-4361 Esch-sur-Alzette

tél. : +352 26840-1

email : soumission@fonds-belval.lu**Intitulé :** Soumission relative au renouvellement et à l'entretien des équipements audio et vidéo de la Maison du savoir à Esch-Belval.**Description :** Équipements audio et vidéo.**Conditions de participation :**

Les conditions de participation sont précisées au cahier des charges.

Conditions d'obtention du dossier de soumission :Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu).**Réception des offres :**La remise électronique des offres est autorisée pour cette soumission via le portail des marchés publics (www.pmp.lu). Les offres portant l'inscription « Soumission pour... » sont à remettre à l'adresse prévue pour l'ouverture de la soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.**Date de publication de l'avis 2201334 sur www.marches-publics.lu :**

22/06/2022

**Avis de marché****Procédure :** européenne ouverte**Type de marché :** travaux**Modalités d'ouverture des offres :**

Date : 13/09/2022 Heure : 10:00

SECTION II : OBJET DU MARCHÉ**Intitulé attribué au marché :**

Soumission relative aux travaux d'installations électriques moyenne tension, basse tension et courant faible dans l'intérêt de la construction des Archives nationales à Esch-Belval.

Description succincte du marché :

Installations électriques.

SECTION IV : PROCÉDURE**Conditions d'obtention du cahier des****charges :**Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu).**SECTION VI : RENSEIGNEMENTS COMPLÉMENTAIRES****Autres informations :****Conditions de participation :**

Les conditions de participation sont précisées au cahier des charges.

Réception des offres :La remise électronique des offres sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu) est obligatoire pour cette soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.**Date d'envoi de l'avis au Journal officiel de l'U.E. :**

27/06/2022

La version intégrale de l'avis**n° 2201373 peut être consultée sur www.marches-publics.lu**

Lëtzebuerger Landjugend a Jongbaueren asbl und Oekozer Pafendall asbl suchen eine/einen

ÖKOLOGISCHE(N) LANDWIRTSCHAFTS- BERATER(IN)

IHRE AUFGABEN

- Durchführung von Projekten und Praxisversuchen sowie Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen im Sinne einer ökologisch orientierten Landwirtschaft
- Begleitung, Beratung von und Kommunikation mit Landwirten, Verwaltungen und Forschungsstellen
- Aufbau und Pflege von Kooperationen
- Nachbereitung einer Umfrage
- Beiträge zur Analyse agrarpolitisch relevanter Themen.

IHR PROFIL

- (Naturwissenschaftlicher) FH- oder Uniabschluss mit Affinität zur landwirtschaftlichen Praxis, zu agrarpolitischen Themen sowie zur NGO-Arbeit
- Initiativegeist, Flexibilität und Organisationstalent
- Praxis- und Berufserfahrung sind von Vorteil
- Gute Kenntnisse der luxemburgischen, deutschen und französischen Sprache; englische Sprachkenntnisse von Vorteil.

WIR BIETEN

- Abwechslungsreiche Arbeit
- Interessantes Themenfeld in einem interdisziplinären Team
- Vertrag für 12-18 Monate (20-32 Std/Woche) mit Aussicht auf CDI.

Weitere Details unter oekozer.lu oder jongbaueren.lu

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit Motivationsschreiben und CV bis zum 11.7.2022 an

Oekozer Pafendall asbl

6, rue Vauban

L-2663 Luxembourg

oder an oekozer@oeko.lu

INTERVIEW

BACKCOVER

Wolfgang Osterheld

Isabel Spigarelli

Die woxx versteht im Juli und im September nur Bahnhof: Auf der Rückseite zeigen wir in den beiden Monaten historische Arbeiten des Fotografen Wolfgang Osterheld, der vor langer Zeit das Treiben im hauptstädtischen Bahnhofsviertel dokumentierte. Zum Auftakt ein Gespräch über die Magie der Wartesäle, Punks und den obdachlosen Ingenieur Albert Boros.

woxx: *Der Hauptbahnhof in Luxemburg-Stadt spielt in Ihren Fotos, die wir im Juli und im September auf der Rückseite der woxx veröffentlichten, eine zentrale Rolle. Warum?*

Wolfgang Osterheld: Die Bahnhöfe der großen Städte waren ebenso wie die Justizpaläste als Prunkbauten gedacht. Da sind die pompösen Bahnhöfe der wilhelminischen Zeit wie der von Metz, und auch der Bahnhof von Luxemburg wurde in einem ähnlichen Geiste konzipiert, andererseits aber auch die gewagten, auf den Gemälden von Monet verewigten Stahlkonstruktionen der Gare St. Lazare, denen der Art Deco-Wartesaal auf dem Bahnsteig in Bettemburg verwandt war.

Was hat Sie an Bahnhöfen besonders fasziniert?

Ich habe die Eleganz dieser Stahlkonstruktionen immer wieder bewundert, denn ich bin mehrere Jahre von Luxemburg nach Paris gependelt, und um Zeit zu gewinnen, bin ich immer in Bettemburg in den letzten Zug nach Paris gestiegen, weil ich dort das Auto direkt hinter dem Bahnhof parken konnte. Eines Tages war der Wartesaal weg, abgerissen. Auch im Bahnhof von Luxemburg wurde vieles wegmodernisiert. Ich denke da oft an die Wartesäle auf den Bahnsteigen. Ihre Inneneinrichtung war aus Eiche und sie hatten eine fast intime Atmosphäre. Ich habe sie als Dekor für viele meiner Porträts benutzt. Man hätte sie tel quel in einem Museum als Installation wieder aufrichten können. Sie wurden demoliert. Mit der Kunst ist es eben so: Wenn man keine Ta-

fel aufstellt „Attention, oeuvre d'art“, sieht es niemand. Wie sonst hätten in Luxemburg so unendlich viele Bauwerke von unwiederbringlichem Wert zerstört werden können?

Sie sprechen Veränderungen und die Modernisierung der Bahnhöfe an: Wie hat sich das Bahnhofsviertel in Luxemburg-Stadt insgesamt für Sie verändert?

Viele architektonisch wertvolle Bauwerke sind verschwunden, das Kino Eldorado am Bahnhofplatz wurde abgerissen, das Service des Sites et Monuments hat immer die Augen zugeedrückt. Und immer wieder Betonklötze, es fehlen im Stadtbild runde Formen, deshalb wird das Gebäude der Philharmonie als so wohltuend empfunden.

„Die Fotografie sucht immer weniger nach dem ästhetischen Schockerlebnis“

Neben der Architektur stehen in Ihren Arbeiten Menschen, Gesichter und Momentaufnahmen im Mittelpunkt. Haben Sie mit allen Personen, die Sie fotografiert haben, aktiv interagiert?

Die meisten Personen, die ich im und um den Bahnhof fotografiert habe, haben gerne mitgemacht. Nachdem sie die Fotos gesehen hatten, wollten einige sogar weiter mit mir zusammenarbeiten: Der Pianist Martial Solal hat mich nach Paris eingeladen, der Theologieprofessor Victor Conzemius wollte, dass ich ihn bei sich zu Hause in Luzern fotografiere, aber es ist dann nicht dazu gekommen.

Sind andere Personen, die Sie porträtiert haben, Ihnen noch einmal über den Weg gelaufen?

Mit einigen der Punks, die ich vor fast vierzig Jahren unter anderem im Bahnhof fotografiert habe, stehe ich noch in



COPYRIGHT: WOLFGANG OSTERHELD

Wolfgang Osterheld trat mit den Menschen, die er am Bahnhof fotografierte, in Kontakt - so etwa auch mit dem obdachlosen Albert Boros.

Kontakt. Als die Société nationale des Chemins de fer luxembourgeois (CFL) zur Hundertjahrfeier des Bahnhofsviertels meine Fotos großformatig in der Bahnhofshalle ausstellte, hatte sie auf meine Anregung hin zur Buchvorstellung auch einen der damaligen Punker eingeladen. Man war sehr überrascht, einem sympathischen, eleganten Mann mit kurzgeschnittenem Haar, Anzug und Schlips zu begegnen, der seit Jahren als Empfangschef in einem großen Hotel arbeitete.

Gibt es Anekdoten rund um die Entstehung Ihrer Fotografien, die Sie mit uns teilen wollen?

Nicht unbedingt eine Anekdote, aber eine Erinnerung, die an Albert Boros, der mit 24 Jahren als Ingenieur aus Ungarn gekommen war, um am Bau der „Rout Bréck“ mitzuarbeiten. Er war auch noch am Staudammprojekt in Esch/Sûre beteiligt, aber schon bald danach wurde er zum Obdachlosen und verbrachte rund fünfzig Jahre seines Lebens am und im Luxemburger Bahnhof. Er war oft beschwipst, aber immer liebenswürdig. So manchem Schüler hat er die Mathematikaufgaben gemacht. Albert Boros - sein richtiger Vorname war Adalbert: Ein tragisches Schicksal, um so tragischer, als er es frei gewählt hatte. Es hat sich aber am Ende dieses unglaublichen Lebenswegs beinahe zum Guten gewendet. Die letzten Lebensjahre konnte er würdevoll im Altersheim in Echternach verbringen

und ist dort 2013 im Alter von fast 83 Jahren friedlich gestorben. Eines Tages habe ich den Journalisten André Bercoff und dessen Lebensgefährtin zum Bahnhof begleitet und ihnen Albert Boros vorgestellt. Albert hat ihnen aus der Hand gelesen. Bercoffs Lebensgefährtin wurde kurz darauf von einem eifersüchtigen Exfreund ermordet. Kein Mord im Dom wie bei Eliot und Anouilh, sondern wieder in einem Bahnhof, auf einem Bahnsteig in Besançon, wie Claude Frisoni mir erzählte. Hätte Albert Boros das vor-aussehen müssen?

Motive gibt es vor allem an Orten wie Bahnhöfen viele. Was bewegt Sie dazu, auf den Auslöser zu drücken?

Man sollte in der Vergangenheit sprechen, denn ich fotografiere ja seit über zwanzig Jahren nicht mehr. Aber ich erinnere mich, dass ich Freude verspürt habe, wenn es mir gelungen war, einen Hauch der Seele einzufangen. Und immer wenn ich in dem Chaos der Welt eine Harmonie der Formen und Linien gesehen habe, gab mir das so etwas wie ein Glücksgefühl. Aber die Fotografie, und die zeitgenössische Kunst im Allgemeinen, sucht immer weniger nach dem ästhetischen Schockerlebnis. Ich erinnere mich an einen empörten Leserbrief von Maître Gaston Vogel, als im Casino der rue Notre Dame eine Maschine zur Erzeugung von Exkrementen als Kunstwerk ausgestellt wurde, aber es gab Schlimmeres.

Als Autorin furchtlos: Clarice Lispector galt in Brasilien schon zu Lebzeiten als feministische Ikone; im deutschsprachigen Raum wird sie noch als Geheimtipp gehandelt.



CLARICE LISPECTORS KURZGESCHICHTEN

Ohne anzuklopfen

Claudine Muno

Konventionen kümmerten sie wenig: die 1977 verstorbene Autorin Clarice Lispector. In Brasilien gilt sie als Kultautorin und wird in einem Atemzug mit Virginia Woolf und Franz Kafka genannt. Mit „Ich und Jimmy“ liegt nun eine überarbeitete Übersetzung ihrer Kurzgeschichten vor und bietet die Gelegenheit zur Neu- oder Wiederentdeckung.

Es gibt Stimmen, die gleich aufhorchen lassen, und Clarice Lispector wusste, wie sie sich als Autorin Gehör verschaffen konnte. Ihre Geschichten beginnen immer in medias res, die ausschließlich weiblichen Protagonistinnen fallen gleich ohne anzuklopfen mit der Tür ins Haus. Allein für solche ersten Sätze schon lohnt sich die Lektüre: „Das erste Mal, dass wir ein Äffchen zu Hause hatten, war kurz nach Neujahr.“ – „Sie hieß Almira und hatte stark zugenommen.“

Um Kohärenz und Konventionen schert Lispector sich ebenso wenig: Die titelgebende Erzählung „Ich und Jimmy“ stellt die gängige Höflichkeitsfloskel gleich mal auf den Kopf. Ihre Figuren sind hässlich oder hübsch, unmoralisch oder jungfräulich, greise oder Kinder, sie halten sich Äffchen, unterhalten fiktive Affären mit bekannten Sängern, ermorden ihre Liebhaber oder erleben sexuelle Abenteuer mit außerirdischen Wesen. Wie Miss Algrave, die körperliche Ekstase mit Ixtlan vom Saturn erlebt. „Sie verständigten sich auf Sanskrit“, kommentiert die Autorin lapidar.

Manchmal zitiert Lispector sich selbst, greift in ihre eigenen Texte ein, entschuldigt sich bei Verlegern und Lektoren, wenn sie deren Kritiken nicht berücksichtigt, umreißt mit knapp eine Seite langen Texten die ganze Welt und verliert sich dann wieder in mäandernden Sätzen über die Essenz von Mischwesen. Sie schreckt weder vor Surrealismus zurück noch vor Kitsch. Als Leser*in darf man sich immer wieder freuen, über ihre Direktheit, die ungewöhnlichen Einfälle und vor allem den trockenen Humor. Eine Dreiecksbeziehung zwischen zwei Frauen und einem Mann, der nebenbei noch eine Affäre mit einer Prostituierten unterhält, charakterisiert sie folgendermaßen: „In Wirklichkeit waren die drei zu viert, wie die drei Musketiere.“ Und eine ihrer Geschichten endet einfach mal mit den Sätzen: „Was danach geschah, weiß ich nicht mehr. Ich glaube, es geschah nichts.“

Als Autorin war Lispector furchtlos, eine Eigenschaft, die sie sich womöglich im Laufe ihres bewegten Lebens aneignen musste. Sie wurde 1920 als Chaja Pinkussowna Lispector in der damaligen Sowjetunion (heute Westukraine) geboren. Als sie zwei Monate alt war, flohen ihre russisch-jüdischen Eltern vor den immer wiederkehrenden Pogromen nach Brasilien. Ihre Mutter starb als Lispector noch ein Kind war, einen Verlust, den sie auch in ihrer literarischen Arbeit thematisierte. Während ihres Jurastudiums begann sie ers-

te Texte zu veröffentlichen, bekannt wurde sie mit ihrem Roman „Perto do coração selvagem“ (Nahe dem wilden Herzen).

Als Leser*in darf man sich immer wieder freuen, über ihre Direktheit, die ungewöhnlichen Einfälle und vor allem den trockenen Humor.

Sie heiratete einen Diplomaten und verbrachte die nächsten Jahre in Europa und Nordamerika. Nach ihrer Scheidung 1959 kehrte sie jedoch nach Rio de Janeiro zurück. Regelmäßig veröffentlichte sie Romane, Kurzgeschichten und Kinderbücher und erregte mit ihrem eigenwilligen Schreibstil Aufsehen. Neu waren für die brasilianische Literatur die inneren Monologe, die ihr Vergleiche mit Virginia Woolf einbrachten. Ein weiterer Schicksalsschlag ereilte sie, als sie durch ein selbst verschuldetes Feuer schwer verletzt wurde und nur noch unter Schmerzen schreiben konnte. 1977 starb sie einen Tag vor ihrem 57. Geburtstag an Krebs.

Während ihre Idiosynkrasie überrascht und amüsiert, beeindruckt vor allem ihre klugen Einsichten über das Schreiben, die Liebe und das Leben im Allgemeinen. In der Geschichte „Sofies Dramen“ erzählt sie von einem Mädchen, dessen Schwärme-

rei für ihren Lehrer jäh unterbrochen wird, als dieser auf die Idee kommt, einen Aufsatz von ihr zu loben, den sie selbst gar nicht so gelungen findet: „Alles, was an mir nichts taugte, war mein Schatz“. Auf wenigen Seiten gelingt es Lispector den Prozess des Sich-Verliebens und der Inspiration voll und ganz zu durchdringen und in Worte zu fassen, die man zuvor so noch nicht gelesen hat. „Mit ihren zahllosen Härchen glichen sie zwei sanften Kakerlaken“, lässt die Autorin Sofie über die Augen ihres Lehrers sagen. Abscheu und Anziehung vereint in einer ziemlich unerhörten Metapher.

Vielleicht kommen einem die Figuren deshalb so lebensnah und unvermittelt vor, weil sie aus jeder Schublade springen, in die man sie womöglich zwingen zu können glaubt. „Ich und Jimmy“ klingt eigen, ohne dass Lispector versuchen würde zwanghaft originell zu sein, oder für ihre Einfälle Beifall zu heischen. Ihr gelingt, was gute Literatur im besten Fall bewerkstelligen kann, und zwar neue Sichtweisen zu eröffnen. Gleichzeitig spürt man auf jeder Seite, wieviel Spaß es ihr machte, immer wieder Haken zu schlagen und die Erwartungen der Leser*innen ad absurdum zu führen. Dabei ist sie ebenso tiefgründig wie unterhaltsam – und vor allem: nie langweilig.

Clarice Lispector: Ich und Jimmy. Aus dem Portugiesischen von Luis Ruby. Manesse Verlag, 416 Seiten.

CD-TIPP



MUSIQUE CONTEMPORAINE

Dreamlover

Florent Toniello

Mercredi dernier étaient jouées à la Philharmonie la plupart des pièces du plus récent album de la compositrice Albena Petrovic. Compte rendu d'écoute du CD, pour prolonger l'expérience avec un concert contemporain à la maison.

Dès la première pièce, on comprend aisément la fascination qu'a exercée le saxophone baryton sur Albena Petrovic : rond et rassurant dans le grave, caressant dans le médium, plaintif dans l'aigu, l'instrument bénéficie en outre de maintes possibilités sonores additionnelles si l'on utilise ses touches ou son embouchure de manière détournée. Et lorsqu'un virtuose comme Joan Martí-Frasquier est à l'interprétation, difficile de faire la fine bouche.

Le « Concerto pour saxophone baryton et orchestre à cordes » (2018), dans une transcription où le piano remplace l'orchestre, ouvre ainsi l'album avec vigueur, de lourds clusters de notes accompagnant la ligne mélodique souvent interrompue de l'instrument soliste. C'est que cette pièce annonce un danger imminent, un temps masqué par la partie centrale, où le piano du discret mais très précis Romain Nosbaum tente la mélodie. Mais c'est inexorable : le début reviendra, après une très habile ca-

dence improvisée du soliste sur les éléments musicaux présentés jusque-là. Dans le second mouvement, l'événement traumatique prédit a eu lieu. Le piano se fait plus aigu, le saxophone résonne de souffrance. Ici aussi, une partie centrale en forme de lente montée entreprend de panser les blessures... pour se casser les dents sur une reprise du tout début, avant un effacement progressif. Implacable, à la fois lyrique et rythmique, concis, ce concerto est du plus bel effet.

Quasiment une cadence sans concerto, « Dreamlover » (2017), qui donne son nom à l'album, est un morceau de bravoure composé pour Joan Martí-Frasquier et exploitant toutes les possibilités instrumentales mentionnées plus haut. Le motif récurrent « note courte/note longue » y instaure un rythme syncopé, tandis que l'utilisation de claps de touches et de notes doubles rompt l'habituelle monodie du saxophone. L'écoute est exigeante, puisqu'elle ne s'accompagne pas de l'aide que constitue la structure narrative du concerto, par exemple. Mais cette pièce « ésotérique », pour reprendre l'adjectif de la compositrice, sait se frayer un chemin dans les oreilles par son originalité. Le soliste délaisse sur le CD son cher baryton pour l'alto avec « Love » et « Jealousy », deux pièces tirées du diptyque

d'opéras d'Albena Petrovic dont nous avons parlé dans ces colonnes. Écrites comme ouvertures, elles font figure, probablement, de bonus saxophoniques à l'album-concept - en effet, il est assez clair à l'écoute que les motifs qu'elles présentent ne font pas l'objet d'un développement ou d'une narration, contrairement aux autres pistes enregistrées. Il est néanmoins intéressant d'entendre Martí-Frasquier sur un instrument différent.

Œuvre la plus récente d'Albena Petrovic, créée donc en première mondiale à la Philharmonie mercredi dernier, « Poèmes - Masques » (2021) bénéficie d'un arrangement original en musique classique : la combinaison du saxophone baryton et de la voix, assurée ici par la soprano Cynthia Knoch. Au moyen de quatre mélodies, le cycle s'empare du thème du masque en tant que « symbole de la peur, de l'hypocrisie, du mensonge ». Pris séparément, les textes ne pourraient faire office de poèmes, mais ils ont été élaborés en même temps que la musique par la compositrice, ce qui permet une symbiose et un tissage très fin entre les deux parties instrumentales. Comme dans les autres plages, le saxophone joue d'effets ; mais ici, c'est lui qui accompagne par sa palette de sonorités les situations énoncées par la voix bien

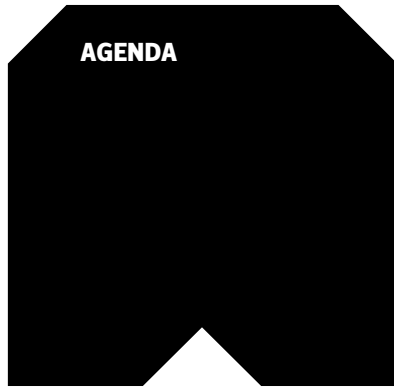
ajustée de la soprano. Intéressant renversement de situation, qui donne de la profondeur à cet album. Ces quatre récentes miniatures sur le thème des masques bénéficient donc d'une fraîcheur musicale au goût original.

Saxophone un jour, saxophone toujours : le disque se clôt sur « Gebet zum Nichterscheinen » (2006), la pièce qui a débuté l'histoire d'amour d'Albena Petrovic avec l'instrument. Les Barcelonais du Kebyart Ensemble interprètent avec brio ce quatuor - troquant de temps en temps l'anche pour les cordes vocales -, qui bruisse de rythmes et de mélodies aux savantes transformations. Plus foisonnant que les morceaux précédents, où la compositrice fait preuve d'une certaine épure, il constitue un flashback bienvenu pour compléter un album-concept maîtrisé et à l'écoute stimulante.

« Dreamlover », compositions d'Albena Petrovic interprétées par Joan Martí-Frasquier (saxophones), Romain Nosbaum (piano), Cynthia Knoch (soprano) et le Kebyart Ensemble (saxophones). Paru chez Solo Musica. Disponible en boutiques et sur les plateformes habituelles.

WAT ASS LASS | 01.07. - 10.07.

AGENDA



Freideg, 1.7.

Konferenz

Energieknappheit, Logements-problemer, Biodiversitätsverloscht, Zersiidlung vun der Landschaft, Stauen ... oder gutt Liewen zu Lëtzebuerg: De Courage hunn, fir haut déi richtig Decisiounen ze huelen, Oekosoph Pafendall, *Luxembourg*, 10h. www.meco.lu

Vortrag der afghanischen Künstlerin Sara Nabil über Kunst und verfolgte Künstlerinnen in Afghanistan, Tufa, *Trier (D)*, 18h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de
Einschreibung erforderlich: info@tufa-trier.de

Museum

Klassik am Park, brass quintet avec des musicien-nes de l'OPL, Villa Vauban, *Luxembourg*, 12h30. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu

Big Bang Festival, concerts jazz, folk, electro et classique, Neimënster, *Luxembourg*, 13h30. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Trifo apéro : Echterlive Group, jazz, Trifolion, *Echternach*, 17h. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

Carmen, Oper von Georges Bizet, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Elena Prokina, récital au profit des Ukrainien-nes, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Casino Salonorchester Traben-Trarbach, frühe Swing-, Tanz- und Unterhaltungsmusik der 1920er- bis 1940er-Jahre, Tufa Innenhof, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Festival de Wiltz: Mando Diao, alternative rock, support: Tuys, Amphitheater, *Wiltz*, 20h. Tel. 95 81 45.

Amy Winehouse's Original Band, Artikuss, *Soleuvre*, 20h. Tel. 59 06 40. www.artikuss.lu

Harmonie municipale Esch-sur-Alzette, unter der Leitung von Jean Thill und Véronique Bernar, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Francis Cabrel, chanson française, Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Kultursummer: The Gazmen & Friends, Rock, Park, *Hesperange*, 20h.

Theater

Der Weg zurück, Schauspiel von Dennis Kelly, inszeniert von Christoph Mehler, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Paul oder im Frühling ging die Erde unter, Monolog von Sibylle Berg, inszeniert von Lucia Reichard, mit Bernd Geiling, Historisches Museum Saar, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 5 06 45 01. historisches-museum.org
staatstheater.saarland

Spieler und Tod, Etüde von Björn SC Deigner, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Danse macabre, chorégraphie de Martin Zimmermann, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Konterbont

Foire agricole, Däichhal, *Ettelbruck*, 9h - 19h.

Remise du prix Servais 2022 à Guy Helminger, Centre national de littérature, *Mersch*, 19h30. Tél. 32 69 55-1. cni.public.lu



« Back to the Books » n'a rien à voir avec la rentrée ou une visite à la bibliothèque : c'est la journée consacrée aux graffitis, ce samedi 2 juillet de 14h à 21h30 aux Rotondes.

Ya Hallo! Salomes Orientaltanzshow, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Samschdeg, 2.7.

Junior

Odo, Lesung mit Dayan Kodua, Citim, *Luxembourg*, 10h30. www.citim.lu

Konferenz

Europa richtig erklären, fir et besser ze verstoen, mam Jean-Claude Juncker, Trifolion, *Echternach*, 19h. Tel. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

Museum

Francis Lucas, récital d'orgue, œuvres entre autres de Tunder et Strungk, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Big Bang Festival, concerts jazz, folk, electro et classique, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Millrock Festival, mat Cool Feet, Schëppe 7, de Pascal vu Wooltz an Dr. Gonzzo, Konsdreffer Millen, *Consdorf*, 17h.

Der Rosenkavalier, Komödie für Musik in drei Aufzügen von Richard Strauss, unter der Leitung von Jochem Hochstenbach, inszeniert von Jean-Claude Berutti, Theater Trier, *Trier (D)*, 18h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Jacob Collier, funk, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Jazz Goes North: Rozeen with Sven Sauber, Ancien Cinéma Café Club, *Vianden*, 20h. Tel. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

Harmonie municipale Esch-sur-Alzette, unter der Leitung von Jean Thill und Véronique Bernar, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Sean Paul, latino, Rockhal, *Esch*, 20h. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

The Winklepickers, blues, Café A Bau, *Heffingen*, 20h.

Osees, rock, BAM, *Metz (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Theater

Verfahren, Schauspiel von Kathrin Röggla, inszeniert von Marie Bues, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-486. www.staatstheater.saarland

Der große Gatsby, nach F. Scott Fitzgerald, inszeniert von Bettina Bruinier, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Ode, Schauspiel von Thomas Melle, inszeniert von Milena Mönch, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

E22 Doheem : Fragments d'intimités, mise en scène d'Elsa Rauchs et Claire Wagener, avec Marc Baum, Frédérique Colling, Rosalie Maes, Jérôme Michez, Jacques Schiltz,

WAT ASS LASS | 01.07. - 10.07.

Claire Thill et Anouk Wagener, atelier Ferroforum, *Schiffflange*, 21h. Org. Independent Little Lies.

Konterbont

Foire agricole, Däichhal, *Ettelbruck*, 9h - 19h.

E22 E roude Fuedem duerch de roude Buedem: Déi rout Drëps - wat kucks du? Lauschter-Trëppeltour, Treffpunkt: pl. de l'Indépendance, *Soleuvre*, 11h + 17h. Aschreiwung erfuerderlech: mirka@maskenada.lu woxx.eu/maskenada

move.Your.Consumption, Summerfest, Oekozer, *Luxembourg*, 11h - 23h30. www.meco.lu

Craft Beer Festival, Amphitheatre Park Kirchberg, *Luxembourg*, 12h - 23h. www.atelier.lu

Braderie urbaine, marché des créateurs, DJ set, roller disco, workshops, Kulturfabrik, *Esch*, 14h - 23h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Back to the Books, rencontre/graffitis, Rotondes, *Luxembourg*, 14h - 21h30. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Fête des hauts fourneaux, concerts, ateliers, exposition, pl. des Hauts Fourneaux, *Esch*, 18h. fonds-belval.lu

Sonndeg, 3.7.

Junior

Festival de Wiltz: Das Dschungelbuch, inszeniert von Timo Riegelsberger (> 6 Jahre), Amphitheater, *Wiltz*, 15h. Tél. 95 81 45.

Aishinka Tinka: Geschichten aus dem Déierebësch, Erzielconcert aus dem Balkan mat der Betsy Dentzer a Jazz Musek, Kinneksbond, *Mamer*, 16h. Tél. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Musek

8. Sinfoniekonzert, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Werke von Mozart, Ibert und Gounod, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 11h. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Big Bang Festival, concerts jazz, folk, electro et classique, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

A Broken Heart, Liedmatinée mit Peter Schöne, Moderne Galerie des Saarlandmuseums, *Saarbrücken (D)*,

16h. Tél. 0049 681 99 64-0. www.modernegalerie.org

Im weißen Rössl, Singspiel in drei Akten von Ralph Benatzky, unter der Leitung von Justus Thorau, inszeniert von Michael Schachermaier, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Marcus King, blues, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Theater

E22 Die Maschine steht still, inszeniert von Marion Rothhaar, mit Fabienne Elaine Hollwege, Konstantin Rommelfangen und Schüler*innen des LGE, Treffpunkt: Bahnhof Belval-Universität, *Esch*, 16h + 19h30. tnl.lu/die-maschine-steht-still ABGESAGT!

Vögel, von Wajdi Mouawad, inszeniert von Manfred Langner und Sara von Schwarze, Theater Trier, *Trier (D)*, 18h. Tél. 0049 651 7 18 18. www.theater-trier.de

3 du Trois, « A Very Eye » d'Angela Rabaglio et Micaël Florentz, « Independent coexistence » de Choi Jae Hee, Bananefabrik, *Luxembourg*, 19h.

Konterbont

Foire agricole, Däichhal, *Ettelbruck*, 9h - 19h.

Konscht am Gronn, exposition d'art en plein air avec concerts, rue Munster, *Luxembourg*, 10h - 18h.

Programmation Zoom In : matinée musicale « Le grand tour en musique - Venise, Rome et Naples », promenade à travers l'art avec Nathalie Becker, Villa Vauban, *Luxembourg*, 11h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Fête des hauts fourneaux, concerts, ateliers, exposition, pl. des Hauts Fourneaux, *Esch*, 11h - 19h. fonds-belval.lu

Repair Café, Sivec, *Schiffflange*, 13h - 17h. sivec.lu repaircafe.lu

Walk the Art, visite thématique, départ : pl. Guillaume II, près de la mairie, *Luxembourg*, 16h (F). Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Les dimanches en poésie, avec TiFlash, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 16h. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

E22 E roude Fuedem duerch de roude Buedem: Déi rout Drëps - wat kucks du? Lauschter-Trëppeltour, Treffpunkt: pl. de l'Indépendance, *Soleuvre*, 17h. Aschreiwung erfuerderlech: mirka@maskenada.lu woxx.eu/maskenada

Méindeg, 4.7.

Konferenz

Dialogue avec les jeunes, avec Natasha Lepage, Lisa Lorang, Jessie Thill, Frans Timmermans, Selma Vincent et Elisha Winckel, Cercle Cité, *Luxembourg*, 16h30. Tél. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu
Inscription obligatoire : carole.thoma@ec.europa.eu

„Die Maschine steht still“: eine Science-Fiction Theater Performance zu Forsters Zukunftsvision der herrschenden Maschine, vom Bahnhof Belval-Universität über das ArcelorMittal-Gelände nach Schifflingen. Am 5., 6., 8., 9. und 10. Juli.



ONLINE You Are Not Born a Parent, 18h. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul
Registration requested: eltereschoul@kannerschlass.lu

Abus sexuels. Écouter, enquêter, prévenir, avec Louis-Léon Christians, Jean Ehret, David Lentz, Charel Schmit et Marie-Jo Thiel, Hôtel Parc Belle-Vue, *Luxembourg*, 18h30.

Musek

8. Sinfoniekonzert, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Werke von Mozart, Ibert und Gounod, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

E22 Festival Sete Sóis, création musicale multi culturelle, Schungfabrik, *Tétange*, 20h.

WAT ASS LASS | 01.07. - 10.07.

Theater

E22 Doheem : Fragments d'intimités, mise en scène d'Elsa Rauchs et Claire Wagener, avec Marc Baum, Frédérique Colling, Rosalie Maes, Jérôme Miché, Jacques Schiltz, Claire Thill et Anouk Wagener, atelier Ferroforum, *Schiffange*, 21h.
Org. Independent Little Lies.

Konterbont

Le jardin-forêt, soirée d'information avec Karine Paris et Aline Ouvrard, centre culturel Am Duerf, *Itzig*, 19h.
Org. Centre for Ecological Learning Luxembourg.

Edmond Dune en prose, en vers et en dialogues, avec entre autres Doris Feiereisen, Nathalie Jacoby et Myriam Sunnen, Centre national de littérature, *Mersch*, 19h30. Tél. 32 69 55-1.
cnl.public.lu

Dënschdeg, 5.7.**Junior**

Japanologie, atelier (9-10 ans), Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 14h30. Tél. 46 22 33-1.
www.mnhn.lu
Inscription obligatoire.

Konferenz

Sleep Baby Sleep, When Children Steal Their Parents' Sleep, with Tania Hemmer, 18h. kannerschlass.lu/fr/nos-services/eltereschoul
Registration requested:
eltereschoul@kannerschlass.lu

La nature du Japon à travers la photographie, avec Jean-Marie Mangan, Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 18h. Tél. 46 22 33-1.
www.mnhn.lu

Musek

Evita, Musical von Tim Rice und Andrew Lloyd Webber, unter der Leitung von Nathan Blair, inszeniert



Le Grund à Luxembourg-ville se transforme en musée de plein air : « Konscht am Gronn » offre des expos et des concerts, ce dimanche 3 juillet, de 10h à 18h.

von Gil Mehmert, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Old Man Gloom, post-metal, supports: Dead Neanderthals + Strommorts, Kulturfabrik, *Esch*, 20h.
Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Theater

Vögel, von Wajdi Mouawad, inszeniert von Manfred Langner und Sara von Schwarze, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

E22 Die Maschine steht still, inszeniert von Marion Rothhaar, mit Fabienne Elaine Hollwege, Konstantin Rommelfangen und Schüler*innen des LGE, Treffpunkt: Bahnhof Belval-Universität, *Esch*, 19h30.
tnl.lu/die-maschine-steht-still
AUSVERKAUFT!

Spieler und Tod, Étude von Björn SC Deigner, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Danse macabre, mise en scène de Vladislav Troistky, avec les Dakh Daughters et Tetiana Troitska, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 20h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Konterbont

Renc'Art - œuvre du mois : petit sanglier du Titelberg, Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 12h30 (F). Tél. 47 93 30-1.
www.mnha.lu
Inscription obligatoire :
servicedespublics@mnha.etat.lu

Mëttwoch, 6.7.**Konferenz**

Sustainable Insurance: a Meeting of Two Worlds, with Katharine Pulvermache, Victoria Ohorodnyk and Laura Elena Rosado, Banque de Luxembourg, *Luxembourg*, 12h.
Registration requested:
ada-microfinance.org/en/events/midis-microfinance

Sur les traces de l'installation dans l'art moderne, face à l'œuvre de Lynette Yiadom-Boakye, avec Claude Moyen, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 18h (L) + 19h30 (F). Tél. 45 37 85-1.
www.mudam.com
Dans le cadre du cycle « Mudam Akademie - Une histoire de l'art moderne et contemporain ». Inscription obligatoire :
mudam.lu/akademiebooking

Musek

John Legend, pop, Rockhal, *Esch*, 19h.
Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Carmen, Oper von Georges Bizet, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30.
Tél. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

5. Concert Lounge, Werke von Tchaikowski, Theater Trier, *Trier (D)*, 20h. Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

Festival de Wiltz: LP, Pop Rock, Amphitheater, *Wiltz*, 20h. Tél. 95 81 45.

Skunk Anansie, alternative rock, support: District7, Den Atelier, *Luxembourg*, 20h. Tél. 49 54 85-1.
www.atelier.lu

Snow Patrol, indie rock, support: Seed to Tree, Neimënster, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 52-1.
www.neimenster.lu SOLD OUT!

Theater

Extrawurst, von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob, inszeniert von Thomas Peters, Brunnenhof, *Trier (D)*, 19h30. www.theater-trier.de

E22 Die Maschine steht still, inszeniert von Marion Rothhaar, mit Fabienne Elaine Hollwege, Konstantin Rommelfangen und Schüler*innen des LGE, Treffpunkt: Bahnhof Belval-Universität, *Esch*, 19h30.
tnl.lu/die-maschine-steht-still

87.8 — 102.9 — 105.2

THE RADIO FOR ALL VOICES

Chaque premier mardi du mois 18h30 - 19h30

Première ligne

Sans relâche, sans frontières, mais pas sans vous. Médecins sans frontières Luxembourg vous emmène au cœur de ses opérations et vous dévoile l'aide humanitaire médicale d'urgence auprès des personnes touchées par les conflits armés, les épidémies, l'exclusion des soins de santé et les catastrophes naturelles ou causées par l'être humain. Restez à l'écoute du monde le 5 juillet, en première ligne, avec MSF, pour une émission sur la malnutrition.

WAT ASS LASS | 01.07. - 10.07.

Tschernobyl. Stimmen, Stück mit Tanz nach Monologen von Swetlana Alexijewitsch, Choreographie von Edoardo Gino, inszeniert von Thorsten Köhler, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Paul oder im Frühling ging die Erde unter, Monolog von Sibylle Berg, inszeniert von Lucia Reichard, mit Bernd Geiling, Historisches Museum Saar, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 5 06 45 01. historisches-museum.org staatstheater.saarland

Konterbont

Afterwork, Citim, *Luxembourg*, 17h. www.citim.lu

Regards croisés : Balade poétique, avec Lobo EL et Cotchei, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 19h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-loboel-cotchei

Luxembourg Pride: Diva Storytelling, Bâtiment 4, *Esch*, 19h. luxembourgpride.lu

Donneschdeg, 7.7.

Junior

Écriture, improvisation et rap, avec Lobo EL et Cotchei (> 13 ans), Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h + 15h30. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-artfreak-workshops

Japanologie, atelier (9-10 ans), Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 14h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu
Inscription obligatoire.

Pirateschatz, Workshop (6-8 Jahre), Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 14h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu
Einschreibung erforderlich.

Konferenz

Luxembourg Pride: LGBTIQ+ Activism in Europe, with Marc Angel, Monika Antanaityte, Annick Goerens, Johanna Majercsik and Alicja Sienkiewicz, Université du Luxembourg, campus Belval, Maison du savoir, *Esch*, 14h. Tel. 46 66 44-40 20. www.uni.lu luxembourgpride.lu

Musik

Star Feminine Band, musique du monde, Les Trinitaires, *Metz (F)*, 18h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16. www.citemusicale-metz.fr

Im weißen Rössl, Singspiel in drei Akten von Ralph Benatzky, unter der Leitung von Justus Thorau, inszeniert von Michael Schachermaier, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Theater

Extrawurst, von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob, inszeniert von Thomas Peters, Brunnenhof, *Trier (D)*, 19h30. www.theater-trier.de

Konterbont

We Ride, second-hand bike market, Rotondes, *Luxembourg*, 16h - 22h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

LP rockt im Rahmen des Festival de Wiltz am Mittwoch, dem 6. Juli um 20 Uhr das Amphitheater.

Renc'Art - œuvre du mois : petit sanglier du Titelberg, Musée national d'histoire et d'art, *Luxembourg*, 19h (F). Tél. 47 93 30-1. www.mnha.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnha.etat.lu

Mondo Tasteless: Die Trashfilmreihe, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. Tel. 0049 681 30 92-486. www.sparte4.de

Marianne, projection du documentaire de Valentina Canavesio, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 20h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

E22 Les derniers jours de la classe ouvrière, lecture avec Aurélie Filippetti, monument national des mineurs, *Kayl*, 20h. muar.lu
Org. MUAR & Musée vun der Aarbecht a.s.b.l.

Elterncafé, Vorführung des Films „Mädchenseele“, mit anschließender Diskussion, Elterncafé, *Esch*, 21h. Tel. 59 59 59 51.

www.kannerschlass.lu/eltereschoul kannerschlass.lu/eltereschoul
Einschreibung erforderlich: eltereschoul@kannerschlass.lu

Freideg, 8.7.

Konferenz

Conversation entre Tacita Dean, Julie Mehretu et Matt Mullican, modérée par Briony Fer, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 18h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Musik

Trifo Apéro: Maryna Music, musique du monde, Trifolion, *Echternach*, 17h. Tél. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

Open Air Konzert, mit Jan Kretzer, Easy & Early Retirement, Swaen und Behind the Cloud, Tufa Innenhof, *Trier (D)*, 19h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Festival de Wiltz: Passenger, Indie Folk, Amphitheater, *Wiltz*, 20h. Tel. 95 81 45.

Jazz Goes North: Jazz Station Combo, Ancien Cinéma Café Club, *Vianden*, 20h. Tel. 26 87 45 32. www.anciencinema.lu

Jalsa : Sangeeta Shankar & Daughters et Queens of Melody, musique indienne, Neimënster, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Kultursommer: Orchestre de chambre du Luxembourg, énnert der Leedung vum Jonathan Kaell, Park, *Hesperange*, 20h.

Theater

A Step in the Air, avec Helen's Dance, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 19h. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

Der große Gatsby, nach F. Scott Fitzgerald, inszeniert von Bettina Bruinier, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 19h30. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

E22 Die Maschine steht still, inszeniert von Marion Rothhaar, mit Fabienne Elaine Hollwege, Konstantin Rommelfangen und Schüler*innen des LGE, Treffpunkt: Bahnhof Belval-Universität, *Esch*, 19h30. tnl.lu/die-maschine-steht-still

Substanz 20, Choreographien der Ensemblemitglieder, Saarländisches



WAT ASS LASS | 01.07. - 10.07.

Staatstheater, Saarbrücken (D),
19h30. Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland
AUSVERKAUFT!

Ode, Schauspiel von Thomas Melle,
inszeniert von Milena Mönch,
sparte4, Saarbrücken (D), 20h.
Tel. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de

Pate, projet participatif de Saïf Eddine
Settif, Théâtre d'Esch, Esch, 20h.
Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu
Inscription obligatoire :
helene.moench@villeesch.lu

Konterbont

We Ride, second-hand bike market,
Rotondes, Luxembourg, 10h - 18h.
Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Poetry Slam Luxembourg: Open Air,
moderiert von Jessy James LaFleur,
Kulturhaus Niederanven, Niederanven,
19h. Tel. 26 34 73-1. www.khn.lu

Samschdeg, 9.7.

Junior

Bib fir Kids, centre culturel Aalt
Stadhaus, Differdange, 10h (7-9 Joer),
11h30 + 14h (3-6 Joer).
Tel. 5 87 71-19 00. www.stadhaus.lu
Aschreibung erfuerderlech:
Tel. 5 87 71-19 20.

Musek

Official Pride Party, with DJ Rico Vibes
and Armani d'Vyne, Kulturfabrik,
Esch, 10h. Tel. 55 44 93-1.
www.kulturfabrik.lu
luxembourgpride.lu

Sing It! Chorkonzert, Brunnenhof,
Trier (D), 11h. www.theater-trier.de

Tefftival, die Neunte, mit Groove
Improve, Fatimarie, Finbogastan,
Vieznoas, My First Robot,
Anderland, Kiessling Band und
Spy Kowlik, Tufa Innenhof, Trier (D),
15h. Tel. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

Absolut Bartreng, with Loi, Rikas,
Sportfreunde Stiller and Milow, Shared
Space, Bertrange, 15h30.
facebook.com/AbsolutBartreng

Der Rosenkavalier, Komödie für
Musik in drei Aufzügen von Richard
Strauss, unter der Leitung von
Jochem Hochstenbach, inszeniert von
Jean-Claude Berutti, Theater Trier,
Trier (D), 16h. Tel. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de



Dans le cadre du festival multiculturel « Jalsa », Sangeeta Shankar & Daughters et Queens of Melody sont invitées à Neimënster pour présenter des mélodies indiennes - le 8 juillet à 20h.

Tristan und Isolde, Handlung in drei
Aufzügen von Richard Wagner nach
dem Versroman „Tristan“ von Gottfried
von Straßburg, unter der Leitung von
Sébastien Rouland, inszeniert von
Alexandra Szemerédy, Saarländisches
Staatstheater, Saarbrücken (D), 17h.
Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland

Blues Express, Lasauvage &
Fond-de-Gras, 18h. bluesexpress.lu

Screaming Fields Festival, with Deep
Dive Culture, Sixo, Pinkspace, Zirocco,
Trouble in Paradise, Suffocate,
Triana y Luca, SCIAN and Chasey Negro,
Rockhal, Esch, 18h30. Tel. 24 55 51.
www.rockhal.lu

Festival de Wiltz: Weeltzer Musek,
Amphitheater, Wiltz, 19h. Tel. 95 81 45.

Harmonie Forge du Sud,
centre culturel régional opderschmelz,
Dudelange, 19h. Tél. 51 61 21-811.
www.opderschmelz.lu

Melodien für Millionen,
mit Achim Schneider und den Jojo
Achims, sparte4, Saarbrücken (D),
20h. Tel. 0049 681 30 92-486.
www.sparte4.de AUSVERKAUFT!

E22 SchungFury, with Exit Fury,
Pleasing and Atomic Rocket Seeders,
Schungfabrik, Tétange, 20h.

**Orchestre philharmonique du
Luxembourg & chœur de chambre
de Luxembourg**, sous la direction de
Gustavo Gimeno, avec Kristine Opolais
(soprano) et Thomas Hampson
(baryton), œuvres entre autres de
Verdi, Puccini et Cilea, Philharmonie,
Luxembourg, 21h. Tél. 26 32 26 32.
www.philharmonie.lu

End-of-season Party, avec Nosi,
Francesco Tristano, Jeff Mills and DVS1,
Philharmonie, Luxembourg, 21h30.
Tel. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Politesch

Luxembourg Pride: Equality March,
meeting point : Parking Aloyse Meyer,
Esch, 12h. luxembourgpride.lu

Theater

A Step in the Air, avec Helen's Dance,
Grand Théâtre, Luxembourg, 14h + 19h.
Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

E22 Die Maschine steht still,
inszeniert von Marion Rothhaar,
mit Fabienne Elaine Hollwege,
Konstantin Rommelfangen und
Schüler*innen des LGE, Treffpunkt:
Bahnhof Belval-Universität, Esch, 16h +
19h30. tnl.lu/die-maschine-steht-still

Junge Choreografen, mit Laura
Evangelisti, Leonardo Germani und

Madhav David Valmiki, Brunnenhof,
Trier (D), 19h30. www.theater-trier.de

Substanz 20, Choreographien der
Ensemblemitglieder, Saarländisches
Staatstheater, Saarbrücken (D), 19h30.
Tel. 0049 681 30 92-0.
www.staatstheater.saarland
AUSVERKAUFT!

**Paul oder im Frühling ging die Erde
unter**, Monolog von Sibylle Berg,
inszeniert von Lucia Reichard,
mit Bernd Geiling, Historisches
Museum Saar, Saarbrücken (D),
20h. Tel. 0049 681 5 06 45 01.
historisches-museum.org
staatstheater.saarland

Pate, projet participatif de Saïf Eddine
Settif, Théâtre d'Esch, Esch, 20h.
Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu
Inscription obligatoire :
helene.moench@villeesch.lu

Konterbont

Knit Up: Stréck-Graffiti fir jiddereen,
Atelier, Trifolion, Echternach, 9h30.
Tel. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

The Conscious City Walk, départ :
Conseil d'État, Luxembourg, 10h (L) +
10h30 (F). Inscription obligatoire :
actionsolidaritetiersmonde.org/events/
action-oneday/exact_date-9-7-2022

WAT ASS LASS | 01.07. - 10.07.

Repair Café, Luusshaff, *Schrandweiler*, 15h - 18h. repaircafe.lu

Trajal Harrell: Sister or He Buried the Body, performance, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 15h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Inscription obligatoire : mudam.com/rsvp-trajal-harrell

Sonntag, 10.7.

Musik

Sing It! Chorkonzert, Brunnenhof, Trier (D), 11h. www.theater-trier.de

Pol Belardi Solo, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Orchesterfest mit großem Mitmachkonzert, Theater Trier, Trier (D), 14h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Carmen, Oper von Georges Bizet, unter der Leitung von Sébastien Rouland, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. Tel. 0049 681 30 92-0. www.staatstheater.saarland

Blues Express, Lasauvage & Fond-de-Gras, 18h. bluesexpress.lu

The Killers, rock, Open Air Belval, *Esch*, 19h30. www.rockhal.lu

Suzanne Vega, folk rock, Trifolion, *Echternach*, 20h. Tel. 26 72 39-1. www.trifolion.lu

Theater

E22 Die Maschine steht still, inszeniert von Marion Rothhaar, mit Fabienne Elaine Hollwege, Konstantin Rommelfangen und Schüler*innen des LGE, Treffpunkt: Bahnhof Belval-Universität, *Esch*, 16h. tnl.lu/die-maschine-steht-still

Konterbont

Golden Times Ahead, DJ sets, artists and food trucks, Den Atelier, *Luxembourg*, 15h. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Walk the Art, visite thématique, départ : pl. Guillaume II, près de la mairie, *Luxembourg*, 16h (F).
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

EXPO

EXPO

Nei

Esch

Jo Malano : Fioritura
peintures, galerie Schlassgoart (bd Grande-Duchesse Charlotte. Tél. 5 47 38-3408), du 1.7 au 24.7, ma. - sa. 14h - 18h.

E22 LGBTIQ History in Luxembourg
Bâtiment 4 (66, rue de Luxembourg), vom 1.7. bis zum 11.7., Fr. - So. 14h - 19h.

Lasauvage

Konscht am Minett 15
hall Paul Wurth (Minett Park Fond-de-Gras. Tél. 26 50 41 24), du 30.6 au 10.7, tous les jours 14h - 18h.

E22 Sarah Schleich : SixDeux
peintures, salle des Pendus (rue de Rodange), du 1.7 au 11.9, sa. + di. 10h - 18h et sur rendez-vous.

Luxembourg

Faraway So Close
voyage dans l'architecture de Kashef Chowdhury et photographies d'Hélène Binet, Luxembourg Center for Architecture (1, rue de la Tour Jacob, Tél. 42 75 55), jusqu'au 11.10, ma. + me. 11h - 17h, je. 11h - 18h, ve. 11h - 16h, sa. 11h - 15h.

Hallelujah! God Is a Woman, Vol. 2
œuvres d'Anni Mertens et Danni Pantel, Valerius Gallery (1, pl. du Théâtre), du 1.7 au 30.7, ma. - sa. 10h - 18h.

Joachim Bandau: Transparente Verdichtung
Malerei, Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim. Tel. 26 19 05 55), vom 1.7. bis zum 17.9., Di. - Sa. 11h - 18h und nach Vereinbarung.

John Constable's English Landscapes
Meisterwerke aus der Tate Collection, Villa Vauban (18, av. Émile Reuter. Tel. 47 96 49-00), vom 2.7. bis zum 9.10., Di. - Fr. 13h - 16h30.
Eröffnung an diesem Fr., dem 1.7. um 18h.

Leen Van Bogaert
peintures, Fellner Contemporary (2a, rue Wiltheim), jusqu'au 27.8, me. - sa. 11h - 18h.

Lynn Klemmer: I Will Not Return to a Universe of Objects That Don't Know Each Other
installation multimédia, Casino Display (1, rue de la Loge), du 9.7 au 6.8, me. - lu. 11h - 19h.
Vernissage le ve. 8.7 à 18h.

L'esprit shizen
Musée national d'histoire naturelle (25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), du 1.7 au 28.8, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h.

Oh mamie ! Tout va bien !
Illustration, Cecil's Box (4e vitrine du Cercle Cité, rue du Curé), jusqu'au 2.10, en permanence.

Ostkreuz : l'Europe sans frontières - A Ukrainian Diary // Land of Eszter
photographies de Patrick Galbats et Mila Teshaieva, Neimënster (28, rue Munster. Tél. 26 20 52-1), jusqu'au 28.8, tous les jours 10h - 18h.

Tacita Dean
film, photographie, son, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1.
Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.

Musée national d'histoire et d'art
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1.
Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h.
Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h.
Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h.
Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h. Fermeture annuelle du 25 décembre au 28 février.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter: woxx.lu/expoaktuell
Toutes les critiques du woxx à propos des expositions en cours : woxx.lu/expoaktuell

EXPOTIPP



IKOB - Feministischer Kunstpreis

Das Museum für zeitgenössische Kunst IKOB schreibt seit 2019 einen Kunstpreis mit feministischem Schwerpunkt aus, auf den auch dieses Jahr Künstler*innen geantwortet haben. Das Museum stellt derzeit die Arbeiten von sechs Finalist*innen aus. Mit dabei sind Daniela Bershan, Jieun Lim, Sandrine Morgante, Marnie Slater, Céline Vahsen und Puck Verkade. Den ersten Preis hat Marnie Slater gewonnen: Die multidisziplinäre Künstlerin setzte sich in vergangenen Werken unter anderem mit queerer Kultur auseinander. Sie ist beispielsweise seit 2018 Teammitglied der „Mothers & Daughters: A Lesbian and Trans Bar“ und konzipierte die Solo Performance „Queer Speech Act“ in Amsterdam. Das allgemeine Ziel des feministischen Kunstpreises des IKOB ist es, Positionen der Kunstwelt sichtbar zu machen, die in der Gesellschaft sowie der Kulturszene weniger Gewicht haben als andere. Darüber hinaus soll der Preis immer wieder aufs Neue eine Diskussion darüber anstoßen, was Feminismus für zeitgenössische Kunstschaffende bedeutet und inwiefern er ihre Arbeit beeinflusst.

Isabel Spigarelli

IKOB - Museum für zeitgenössische Kunst, Rotenberg 12b, Eupen (B).
Bis zum 25. September, Di. - So. 13h - 18h.

EXPO



Neimënster propose l'expo de photographies de Patrick Galbats et Mila Teshaieva « Ostkreuz : l'Europe sans frontières - A Ukrainian Diary // Land of Eszter » jusqu'au 28 août.

(3, parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), du 9.7 au 5.2.2023, je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Vernissage le ve. 8.7 à 18h.

The Moon Is Full, but It Is Not the Moon

installation de Loris D'Acunto, Gioj De Marco, Andrej Mircev, Karolina Pernar et Agnese Toniutti, en collaboration avec The Collective Dreamworld Project, galerie des Rotondes (pl. des Rotondes), du 1.7 au 28.8, je. - sa. 15h - 19h, di. 13h - 19h.

Wennig & Daubach :

Blow-Up History (Satellite) sculptures, Nosbaum Reding (2+4, rue Wiltheim. Tél. 26 19 05 55), du 1.7 au 23.7, ma. - sa. 11h - 18h et sur rendez-vous.

YLA - Young Luxembourgish Artists Vol. 2

œuvres de Claire di Felice, Jeanne Dolde, Franky Hoscheid, Melanie Humbert, Michel Kremer, Yannick Muller, Henri Schoetter, Lib Shkupolli et Pol Summer, Young Luxembourgish Artists (YLA) Pop-up Gallery (40, rue Philippe II), du 2.7 au 30.7, je. - sa. 10h - 18h. Vernissage le sa. 2.7 à 11h.

Wadgassen (D)

Papier von A bis Z

Deutsches Zeitungsmuseum (Am Abteihof 1. Tel. 0049 6834 94 23-0), vom 10.7. bis zum 3.9., Di. - So. 10h - 16h.

Lescht Chance

Beckerich

Reiny Rizzi et Gery Oth :

De fil et de bleu peintures, Millegalerie

(103, Huewelerstrooss. Tél. 621 25 29 79), jusqu'au 3.7, ve. - di. 14h - 18h.

Luxembourg

Collectionner, une sacrée mission... !

Comment les objets arrivent au musée, avec comme exemple le patrimoine religieux, Lëtzebuerg City Museum (14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45-00), jusqu'au 3.7, ve. - di. 10h - 18h.

Maxim Kantor :

Rats and Pigs on the Ship of Fools peintures, galerie Simoncini (6, rue Notre-Dame. Tél. 47 55 15), jusqu'au 2.7, ve. 12h - 18h, sa. 10h - 12h + 14h - 17h.

Olivier Knepper : Pleats Please!!

peintures, Young Luxembourgish Artists (YLA) Pop-up Gallery (40, rue Philippe II), jusqu'au 2.7, ve. + sa. 10h - 18h.

Remerschen

Eliane Claus Frising et Anna Claus

techniques mixtes, Valentiny Foundation (34, rte du Vin), jusqu'au 3.7, ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h

Michael Ott

sculptures, Valentiny Foundation (34, rte du Vin), jusqu'au 3.7, ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h.

Walferdange

An Ongoing Journey ...

œuvres entre autres de Sali Muller, Stefanie Pöllot et Mathis Toussaint, CAW (5, rte de Diekirch. Tél. 33 01 44-1), jusqu'au 3.7, ve. 15h - 19h, sa. + di. 14h - 18h.

KINO

KINO

Extra

03.07. - 06.07.

Lost in Translation

USA 2002 von Sofia Coppola. Mit Bill Murray, Scarlett Johansson und Giovanni Ribisi. 104'. O.-Ton + fr. Ut. Im Rahmen der Filmreihe « Le choc des cultures ».

Kinosch, 6.7. um 20h.

Bob Harris und Charlotte sind zwei ziellose Amerikaner in Tokio. In einer schlaflosen Nacht lernen sie sich an der Bar eines Luxushotels kennen. Was als eine zufällige Begegnung beginnt, entwickelt sich überraschend schnell zu einer ungewöhnlichen Freundschaft.

Rashtra Kavach Om

IND 2022 by Kapil Verma. Starring Elnaaz Norouzi, Jackie Shroff and Aditya Roy Kapoor. 132'. Ov. + st. From 12 years old.

Kinopolis Belval, 3.7 and 4.7 at 19h30.

A special forces para-commando officer is on a mission to save his country and finds answers to questions that have clouded his entire existence.

Rocketry: The Nambi Effect

IND 2022 by R. Madhavan. Starring Madhavan, Simran and Rajit Kapoor. 154'. O.v. hindi/tamil + st. From 12 years old.

Kinopolis Belval, 2.7 at 16h45, Kinopolis Kirchberg, 1.7 at 13h30, 2.7 at 16h30 and 3.7 at 19h30

A biographical drama based on the life of former Indian Space Research Organisation scientist Nambi Narayanan, who fought years on end for justice after being falsely accused of espionage.

Yaana

IND 2022 by Hari. Starring Arun Vijay, Priya Bhavani Shankar and Samuthirakani. Tamil ov. + st. From 6 years old.

Kinopolis Belval, 5.7 at 19h30.

PRV lives with his family in Ramnad district. He has three sons from his late first wife and a son (Ravi) from his second wife, all living under the same roof. A small sense of detachment prevails between the first wife's sons and Ravi. A family friend, Lingam, is convinced that PRV's family caused the death of his brother.

Wat leeft un?

01.07. - 05.07.

Coupez !

F 2022 de Michel Hazanavicius. Avec Romain Duris, Bérénice Bejo et Grégory Gadebois. 111'. V.o. À partir de 12 ans.

Kinopolis Kirchberg,

Ciné Breakfast, Utopia, 3.7 à 10h.

Un tournage d'un film de zombies dans un bâtiment désaffecté. Entre techniciens blasés et acteurs pas vraiment concernés, seul le réalisateur semble investi de l'énergie nécessaire pour donner vie à un énième film d'horreur à petit budget. L'irruption d'authentiques morts-vivants va perturber le tournage.

Ich bin dein Mensch

D 2021 von Maria Schrader. Mit Maren Eggert, Dan Stevens und Sandra Hüller. 105'. O.-Ton + Ut. Ab 12. Kinoler, Kulturhuf Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia

In der nicht allzu fernen Zukunft in Deutschland: Die Wissenschaftlerin Alma arbeitet für das Berliner Pergamonmuseum, untersucht dabei sumerischen Keilschriften, hat aber wie viele ihrer Zunft immer wieder Schwierigkeiten, die nötigen Forschungsgelder zusammenzubekommen. Eine gut bezahlte Studie soll die Geldsorgen lösen, auch wenn sie ein ungewöhnliches Experiment umfasst: Für drei Wochen soll Alma einen Roboter der Firma Terrareca, der ein menschliches Aussehen besitzt, in ihr Leben lassen.



FILMTIPP

Maman, il a quoi le chien?

Während die elfjährige Gwen ihre Pubertät durchlebt, versuchen ihre Eltern alles Sexuelle vor ihr abzuschirmen. Da ist der Familienhund, der seinen Bedürfnissen ungehemmt nachgeht, eine willkommene Abwechslung. Wie er, beginnt auch die Protagonistin ihren Körper zu erforschen. Trotz der Kürze des Films und der begrenzten Dialoge gelingt es Filmemacherin Lola Lefèvre uns ins Erleben dieses Kindes zu versetzen.

Tessie Jakobs

F 2022 von Lola Lefèvre. Mit den Stimmen von Athéna Dias, Lauren Nicolas und Lola Lefèvre. 7'.

Noch bis zum 16. November auf arte.tv

KINO

Il buco

I 2021 de Michelangelo Frammartino. Avec Paolo Cossi, Jacopo Elia et Denise Trombin. 93'. V.o. + s.-t. À partir de 6 ans.

Utopia

Dans les années 1960, l'Italie célèbre sa prospérité en érigeant sa plus haute tour. En parallèle, un groupe de jeunes spéléologues décident d'explorer la grotte la plus profonde du pays. À 700 mètres sous terre, ils passent inaperçus pour les habitants alentour, mais pas pour l'ermite de la région. Ils tissent avec lui des liens d'un genre particulier.

Irréductible

F 2022 de et avec Jérôme Commandeur. Avec Laetitia Dosch et Pascale Arbillot. 85'. V.o. À partir de 12 ans.

Kinopolis Belval et Kirchberg, Kursaal, Waasserhaus

Vincent Peltier, paisible employé aux Eaux et Forêts à Limoges, est incité à démissionner à cause d'une réduction des effectifs. Une inspectrice trop zélée décide de le muter dans les pires endroits au monde pour le pousser à renoncer. Elle l'envoie donc au Groenland pour protéger les chercheurs d'une base scientifique des attaques d'ours.

Minions: The Rise of Gru

USA 2022, Animationsfilm von Kyle Balda. 90'. Für alle.

Kinopolis Belval und Kirchberg, Kinoler, Kulturhuuf Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Waasserhaus

Gru ist 12 Jahre alt und hat einen Traum: Er will einst der weltgrößte Super-Bösewicht werden. Doch niemand kann ein solches Vorhaben allein umsetzen. Jeder Verbrecher braucht auch eine gewisse Anzahl mehr oder weniger fähiger Handlanger, um sein Ziel zu erreichen. Zum Glück gibt es davon mit den Minions genug, die ohnehin auf der Suche nach einem würdigen Meister sind, und helfen wollen, den Jungen an die Spitze aller Bösen zu bringen.

Mothering Sunday

GB 2021 von Eva Husson. Mit Odessa Young, Josh O'Connor und Colin Firth. 104'. O.-Ton + Ut. Ab 12.

Utopia

An einem warmen Frühlingstag im Jahr 1924 ist das Hausmädchen und Findelkind Jane Fairchild am Muttertag allein. Ihre Arbeitgeber sind nicht zu Hause, und sie hat die seltene Gelegenheit, einen Nachmittag mit ihrem heimlichen Geliebten aus der unmittelbaren Nachbarschaft zu verbringen. Doch unkalkulierbare Ereignisse, mit denen niemand gerechnet hat, werden Janes Leben für immer verändern.

Cinémathèque

01.07. - 03.07.

The Departed

USA 2006 von Martin Scorsese. Mit Leonardo DiCaprio, Matt Damon und Jack Nicholson. 151'. O.-Ton + fr. Ut. Fr, 1.7., 19h.

Der junge Polizist Billy Costigan aus South Boston wird undercover in das Syndikat des Gangsterbosses Costello eingeschleust. Doch auch Costello hat einen Maulwurf: Der junge Kriminelle Colin Sullivan spioniert für ihn bei der Spezialeinheit der Polizei, die auf ihn angesetzt ist. Als sowohl Gangster als auch Polizei merken, dass sich ein Maulwurf in ihren Reihen befindet, beginnt für Billy und Colin ein hektischer Wettlauf, den jeweils anderen zu enttarnen und selbst unerkant zu bleiben.

■■■■ In diesem packenden Gangsterfilm inszeniert Scorsese eine Welt, die seine Obsessionen um moralische Verkommenheit und Erlösung nicht länger teilt. (Gilles Bouché)

Cat on a Hot Tin Roof

USA 1958 von Richard Brooks. Mit Paul Newman, Elizabeth Taylor und Burl Ives. 108'. O.-Ton + fr. Ut. Mo, 4.7., 18h30.

An Big Daddys 65. Geburtstag erreicht die Familie die schreckliche Nachricht von seiner Krebserkrankung. Unter allen Umständen soll die Diagnose vom unausweichlichen Ende vor ihm geheim gehalten werden. Doch statt dessen bricht an diesem Abend ein erbitterter Kampf um das Erbe aus. Auch um die Ehe von Brick und Ida sieht es nicht gut aus, da Brick seine Frau für den Selbstmord seines Freundes Skipper verantwortlich macht und sich aus Abscheu in den Alkohol flüchtet.

Who's Afraid of Virginia Woolf?

USA 1966 von Mike Nichols. Mit Elizabeth Taylor, Richard Burton und George Segal. 128'. O.-Ton + fr. Ut. Mo, 4.7., 20h30.

Als Martha eines Abends angetrunken von einer Party nach Hause kommt und auch noch zwei Bekannte im Schlepptau hat, ist ihr Mann George davon gar nicht begeistert. Während die beiden Gäste Nick und Honey vor der Tür stehen, beschimpft George seine Frau, die dann auch mit scharfen Worten zurückschlägt. Offensichtlich, dass sich hier im Laufe ihrer Ehejahre einiges an Frust und Wut angestaut hat, was heute zum Ausbruch kommt.

Point Blank

USA 1967 von John Boorman. Mit Lee Marvin, Angie Dickinson und Keenan Wynn. 92'. O.-Ton + fr. Ut. Di, 5.7., 18h30.



Ein Roboter (Dan Stevens) als perfekter Beziehungspartner? Dieser Frage geht Alma (Maren Eggert) in „Ich bin dein Mensch“ nach. Neu im Kinoler, Kulturhuuf Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura und Utopia.

Walker wird nach einem erfolgreichen Coup auf der ehemaligen Gefängnisinsel Alcatraz von seinem Partner Reese zurückgelassen und bekommt sogar noch ein bleihaltiges Abschiedsgeschenk verpasst. Zudem brennt der Betrüger auch noch mit der Ehefrau des Totgeglaubten durch. Doch Walker überlebt und hat nun nur noch eines im Sinn: Seinen ehemaligen Partner aufspüren und sich zurückholen, was ihm zusteht.

A Place in the Sun

USA 1951 von George Stevens. Mit Montgomery Clift, Elizabeth Taylor und Shelley Winters. 122'. O.-Ton + fr. Ut. Di, 5.7., 20h30.

George ist in ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen. Durch seinen reichen Onkel lernt er die schöne Angela kennen und verliebt sich sofort in sie. Doch noch bevor sie heiraten, erfährt die Beziehung eine dramatische Wende. Denn Alice, George's frühere Geliebte, taucht plötzlich auf und beichtet ihm, dass sie ein Kind von ihm erwartet.

Cleopatra

USA 1963 von Joseph L. Mankiewicz. Mit Elizabeth Taylor, Richard Burton und Rex Harrison. 250'. O.-Ton + fr. Ut. Mi, 6.7., 18h30.

Im Jahre 48 vor Christus: Julius Cäsar erliegt den Verführungskünsten der ägyptischen Königin Cleopatra, die ihren Thron zurückgewinnen will. Nach seinem Tod wendet sie sich Antonius zu, der allerdings aus politischen Gründen eine andere heiraten muss, ihrem Charme aber kaum widerstehen kann. Er nimmt sie zur zweiten Frau und fällt damit bei seinem Schwager in Ungnade. Dieser hetzt ihm seine Truppen auf den Hals, sodass der Staat zu scheitern droht.

Suddenly, Last Summer

USA 1959 von Joseph L. Mankiewicz. Mit Elizabeth Taylor, Katharine Hepburn und Montgomery Clift. 113'. O.-Ton + fr. Ut.

Do, 7.7., 18h30.

Ein homosexueller Mann wird auf brutale Weise ermordet. Seine Cousine wird Zeugin des Verbrechens und erleidet einen Schock. Die Mutter des Ermordeten, eine Matriarchin aus New Orleans, veranlasst ihre Einlieferung in eine Nervenheilanstalt. Sie will die Begleitumstände der Ermordung geheim halten und veranlasst eine Lobotomie, um die einzige Augenzeugin, ihre Nichte, ruhigzustellen.

Donnie Brasco

USA 1997 von Mike Newell. Mit Al Pacino, Johnny Depp und Michael Madsen. 127'. O.-Ton + fr. Ut. Do, 7.7., 20h30.

Unter dem Decknamen Donnie Brasco unterwandert FBI-Agent Joe Pistone die New Yorker Mafia. Als Mitglied eines Mob-Clans freundet er sich mit dem alteingesessenen Gauner Lefty Ruggiero an, der ihm mehr und mehr Zugang hinter die Kulissen ermöglicht und so unwissend einem Polizisten hilft weiter aufzusteigen. Donnie entwickelt eine immer engere Beziehung zu Lefty und gerät so in Gewissenskonflikte, als sich sein Einsatz dem Ende neigt.

Once Upon a Time in America

USA 1984 von Sergio Leone. Mit Robert De Niro, James Woods und Elizabeth McGovern. 229'. O.-Ton + fr. Ut. Fr, 8.7., 19h.

In den 1920er-Jahren wächst David „Noodles“ Aaronson in einem jüdischen Viertel in New York City auf. Mit seinen Freunden erledigt er kleine Aufträge für den Kriminellen Bugsy. Bei einem ihrer Raubzügen kommt ihnen der Junge Maximilian Bercovicz zuvor. Max wird in die Bande aufgenommen. Zusammen steigen sie in das Alkoholschmuggelgeschäft ein. Es folgt für alle Mitglieder ein Leben in der Kriminalität, das geprägt ist von Gefängnisaufenthalt, Raub und Mord.

■■■■ = excellent
■■■ = bon
■■ = moyen
■ = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche : woxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: woxx.lu/amkino

